Welt
Mädchen*
Ich entscheide
Tag 2019
Foto: Greta Jung

# EDITORIAL

Liebe Leser*innen und Leser*,
zwischen der Frage, ob ich bereit wäre, das Editorial zum diesjährigen Magazin des Weltmädchen*tages (2019) zu schreiben, war ich hin und her gerissen, da mir sehr viele Ideen durch den Kopf gingen. Schreibe ich über die Situation der Mädchen* und jungen Frauen* im Hinblick auf die Menschenrechte ergo Frauen*rechte weltweit? Oder stelle ich die Situation der Frauen- und Gleichstellungsarbeit dar, indem ich auf den aktuellen Diskurs eines Erstarkens rechtspopulistischer und damit auch antifeministischer Dynamiken auf die demokratische Praxis der Gleichstellungsarbeit (und nicht nur der) Bezug nehme?

**Für den Weltmädchentag 2019 wurde von den Mädchen* und jungen Frauen* unseres Bezirkes das Motto „Ich entscheide" gewählt.**

Entschieden habe ich mich auch!
Eine gut ausgestattete geschlechtersensible Jugendarbeit stärkt immer auch das demokratische Bewusstsein der jungen Menschen. Dazu gehören pädagogische Grundlagen wie Beziehung, Meinungsaustausch, Kontakt halten, Beteiligung, Wertschätzung und Selbstwirksamkeit. Ergänzt durch eine bedarfs- und adressatengerechte politische Bildung, was – so die aktuelle Herausforderung – populistische Themen einschließt.
Antifeminismus bzw. Genderthemen im Allgemeinen lassen sich als verbindendes Element zwischen verschiedensten extremen ideologischen Strömungen wie Antiliberalismus und Antimodernismus oder Rassismus und Rechtskonservatismus oder Antisemitismus und völkischem Nationalismus – der Bezeichnungen gibt es viele – hervorragend funktionalisieren.
Antifeministische Ressentiments werden zurzeit vor allem entlang von Rassismus und Islamfeindlichkeit und im Kontext der Bewahrung vermeintlich traditioneller, konservativer oder christlicher Werte geschürt. Eine breite Resonanz bzw. Anschlussfähigkeit findet in der sogenannten Mitte der Gesellschaft statt, eine Zunahme an Menschenfeindlichkeit, Hass und Polarisierung befürchten derzeit viele Menschen.

Die Frage ist: Wie kann diskriminierungskritische und feministische Arbeit auf diese Entwicklung reagieren?
Wir Frauen* selbst spielen dabei eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, feministische Ziele und geschlechterpolitische Themen zu befördern. Die Möglichkeit der konkreten Einflussnahme auf die Gestaltung von Frauen- und Gleichstellungsarbeit sollten wir aktiv nutzen. Der Weltmädchen* Tag bietet jedes Jahr aufs neue die Chance, uns mit seiner Bedeutung auseinanderzusetzen und über seine Entstehungsgeschichte nachzudenken. Wir sollten auch darüber sinnieren, wie die augenblickliche Situation von Mädchen* und jungen Frauen*, also von uns selbst, ist. Was erhoffen wir uns für unsere Zukunft, bezogen auf unser eigenes Leben und auch auf gesellschaftlicher Ebene, wo finden wir uns wieder?
Ein Zitat der Frauenvertreterin des Bezirksamts Mitte von Berlin verweist zumindest auf die aktuelle Lage: Anfang des Jahres feierten wir den 100. Jahrestag des Frauenwahlrechts „(...) doch immer noch sind Frauen nicht überall gleichermaßen vertreten. (...) Und Frauen sind im Bezirksamt Mitte von Berlin in den entscheidenden Funktionen immer noch unterrepräsentiert, obwohl sie eindeutig in der Mehrzahl im Hause sind. Das ist die Realität im Jahre 2019." *(aus: Zum Internationalen Frauentag)*

Hier wäre ein erster Ansatz zum Wandel und Handeln. Und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen/euch viel Anregung, Inspiration und natürlich auch viel Spaß beim Lesen des Magazins des WM*T 2019!

*Anna Madenli, Sozialraumkoordination*
*beim Bezirksamt Mitte von Berlin*
*Jugendamt - Region Gesundbrunnen*

# INHALT

**6 - 9**
**„Ich entscheide“**

*Die erste Mädchen*versammlung zum Weltmädchen*tag Berlin-Mitte.*

**10 - 29**
**Weltmädchen*tag 2019 im Olof-Palme Zentrum - Ein Rundgang**

*Die Stände, der Polit-Talk, das Bühnenprogramm und jede Menge Spaß.*

**30 - 47**
**Die Reporterinnen - Es gibt noch einiges zu tun!**

*Die Frauenrechte international und in verschiedenen Religionen, eine Umfrage unter Mädchen und über das Recht zu entscheiden - auch über den eigenen Körper.*

**48 - 53**
**Häusliche Gewalt**

*Ein Interview mit unserer Gleichstellungsbeauftragten Frau Drobick.*

**54 - 59**
**Mädchen* erobern den öffentlichen Raum**

*Ein Interview mit unserer Bezirks- und Jugendstadträtin Frau Reiser.*

**60 - 65**
**Misch Dich Ein!**

*Werde aktiv gegen Diskriminierung und Ausgrenzung!*

## Impressum

**Das Magazin zum Weltmädchen*tag (WM*T) Berlin-Mitte,**
Ausgabe II, WM*T 2019, Motto „Ich entscheide“

Herausgegeben von:

FUTURE VOICE, Chausseestr. 86, 10115 Berlin, info@futurevoice.org, www.futurevoice.org.
Redaktion Text & Bild, Artdirektion, Layout, Design © FUTURE VOICE, All Rights reserved.

## Was sind Frauenrechte?

Warum sprechen wir von Frauenrechten? Sind die Rechte von Frauen nicht mitgemeint, wenn von Menschenrechten die Rede ist? Hat nicht jedermann – und somit auch jede Frau! – von Geburt an die gleichen Rechte?

Im Prinzip ja – in Realität leider nein. Weltweit erleiden Frauen und Mädchen Menschenrechtsverletzungen, weil sie Frauen und Mädchen sind.

Gemäss Schätzungen «fehlen» rund 100 Millionen Frauen auf dieser Welt, weil sie schon vor der Geburt abgetrieben oder als Baby getötet wurden. Tausende von Frauen werden in Kriegen vergewaltigt. Jede fünfte Frau wird von ihrem Ehemann bedroht, geschlagen oder sexuell missbraucht. Etwa 3 Millionen Frauen werden jedes Jahr an den Geschlechtsteilen verstümmelt.

Alle diese Menschenrechtsverletzungen haben mit den Rollen und Pflichten zu tun, die Frauen in der Gesellschaft zugewiesen werden – und mit der Tatsache, dass Menschenrechte im «Privatbereich» ungenügend geschützt werden und ihre Verursacher meist straflos davonkommen. (...)

## Frauenrechte sind Menschenrechte!

... das war leider nie so selbstverständlich wie es klingt. Die Autoren der „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte" in der Französischen Revolution von 1789 verstanden nur die Männer als Rechtssubjekte. Die Schweiz konnte sich fast 700 Jahre lang als älteste Demokratie der Welt bezeichnen, ohne dass Frauen politisch gleichberechtigt waren. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 verspricht zwar allen Menschen, dass sie ihre Rechte frei von Diskriminierung wahrnehmen können. In der Praxis wurde das Völker- und Menschenrechtssystem jedoch weiterhin vor allem von Männern ausgestaltet, die die Lebensrealitäten von Frauen kaum im Blick hatten.

Vor allem die Trennung zwischen «öffentlichem» und «privatem» Bereich schloss Frauen von der Wahrnehmung ihrer Menschenrechte jahrzehntelang aus. Denn Menschenrechtsverletzungen an Frauen geschehen vor allem im «Privaten». Erst in den 80er Jahren begann eine ernsthafte internationale Diskussion darüber, dass der Staat auch Verpflichtungen hat im Bezug auf Menschenrechtsverletzungen durch Privatpersonen. Und erst im Gefolge der Wiener Weltkonferenz über Menschenrechte von 1993 wurden diese Verpflichtungen in Bezug auf Gewalt gegen Frauen in internationalen Erklärungen und Abkommen verdeutlicht.

Die Frauenrechtsverteidigerin und französische Revolutionärin Olympe de Gouges musste 1793 mit dem Leben dafür büssen, dass sie in ihrer „Erklärung der Rechte der Frau und der Bürgerin" die Ausweitung der Menschenrechte auf das «Private» und die Gleichstellung der Frauen in der Öffentlichkeit forderte.

**Aber auch heute noch riskieren Frauen vielerorts ihr Leben, wenn sie sich für ihre Rechte stark machen. Sie brauchen unsere Unterstützung – für die Rechte der Frauen weltweit!**

(Auszug aus: www.amnesty.ch/de/themen/frauenrechte)

# ICH ENTSCHEIDE

## Die erste Mädchen*versammlung zum Weltmädchen*tag

Text: Delia Baierl

„Ich entscheide“ - das Motto das die Mädchen* und jungen Frauen* sich für den Weltmädchen*tag (WM*T) 2019 gewählt haben zeigt, sie wollen mitbestimmen, sich einbringen, eben selbst entscheiden. Und wir in der UAG zum WM*T haben uns erst mal gefragt was das jetzt eigentlich genau bedeutet, dieses Motto „Ich entscheide“. Was wollen die Mädchen* entscheiden? Wo wollen sie entscheiden? Und wie? Diese Fragen konnten wir so natürlich nicht beantworten. Es war klar, die Mädchen* selbst müssen jetzt eben auch den Raum bekommen, um weiter entscheiden zu können.

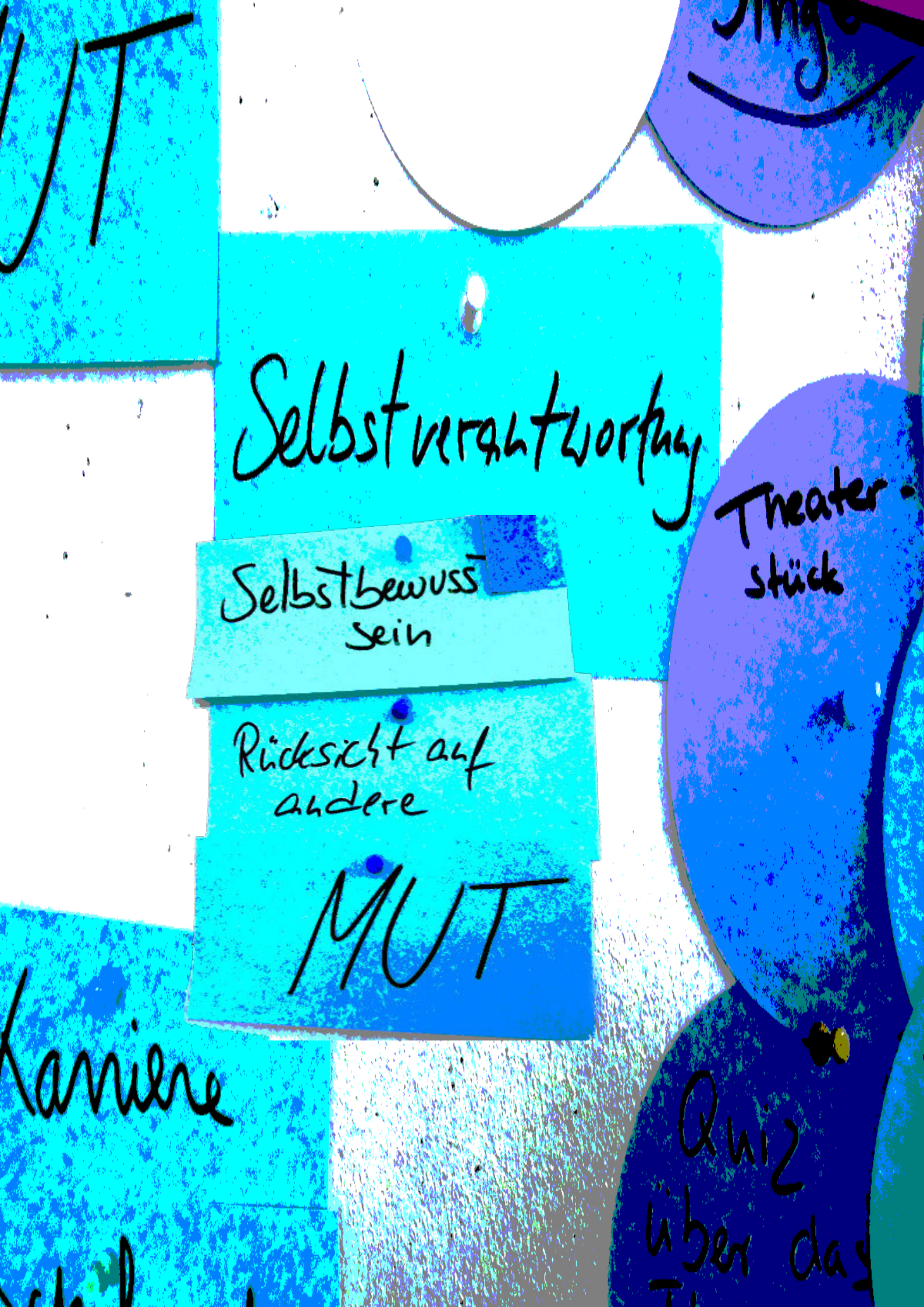
Die UAG hat daher alle interessierten Mädchen* und jungen Frauen* zu einer Mädchen*versammlung eingeladen, mit ihnen gemeinsam über ihr Motto gesprochen und ganz offen gefragt „Was bedeutet ich entscheide für Dich?“.

„Ich entscheide, was ich mache“, „Jede entscheidet für sich“, „gemeinsame Abstimmungen“ und „Wir sind die Königinnen“ waren einige der Antworten. Die Mädchen* machten aber auch deutlich worüber sie entscheiden wollen: „mein Leben“, „meine Freiheit“, „meine Kleidung“, „meine Gesundheit“, „meine Meinung“, „meine Zukunft“, „meine Karriere“, „mein Glaube“.

Auch sahen sie die Herausforderungen und die Verantwortung, die mit Entscheidungen verbunden sein können. Für die Mädchen* gehören auch „Mut“, „Selbstbewusstsein“, „Rücksicht auf Andere“, „Selbstverantwortung“ und die Forderung, „alle sollen gleich behandelt werden“ zu ihrem Motto „Ich entscheide“ dazu.

Und auch politisches Bewusstsein spiegeln viele der Antworten wieder: „Freiheit“, „Mitspracherecht“, „Demokratie“, „seine Meinung sagen“, „Ich kann nicht gezwungen werden“ bis hin zu „Ich habe viele Ideen, die vielleicht gut wären“.

Viel mehr muss an dieser Stelle wohl nicht mehr zu den Antworten der Mädchen* gesagt werden – sie sprechen für sich.


UT
Selbstverantwortung
Selbstbewusst sein
Rücksicht auf andere
MUT
Theater-stück
Quiz über das

Die UAG hat sich mit den Mädchen* auch darüber unterhalten, was „Ich entscheide“ für den Weltmädchen*tag selber bedeutet und sich bemüht, die Wünsche der Mädchen* bestmöglich umzusetzen. Dank der ersten Mädchen*versammlung gibt es dieses Jahr auf dem Weltmädchentag* eine Torschusswand, einen Menschenkicker, Stände mit Henna, Tattoos und Slime und auch das Buffet wird in diesem Jahr auf Wunsch der Mädchen* zum ersten Mal von den Mädchen* selbst in den Einrichtungen vorbereitet.

In diesem Sinne: vielen herzlichen Dank an euch, liebe Mädchen*, für die tollen Anregungen und den deutlichen Wunsch an uns, möglichst viel an eurem Ehrentag entscheiden zu können.

# Welt Mädchen* Tag 2019

## Berlin-Mitte

## im Olof-Palme Zentrum

Ein Rundgang

Text:
Sontje Krogmeier

Fotos:
Odessa Choi &
Shirin Shanibaqi

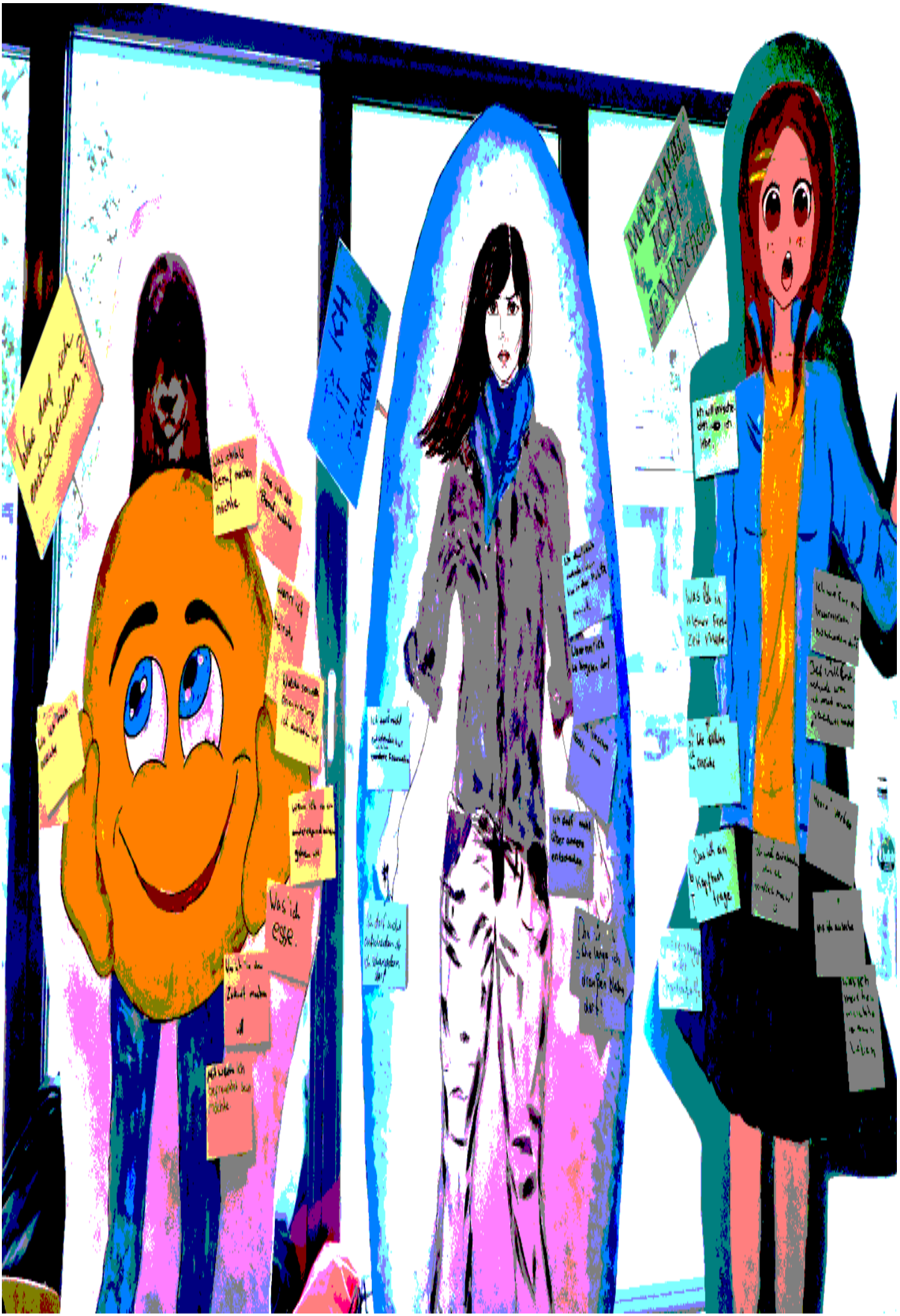
Am 11. Oktober 2019 fand der Weltmädchen-*tag statt. Es gab verschiedene Stände, ein Bühnenprogramm und zum Schluss auch eine Disco zum Tanzen. Ab 13:00 Uhr war Einlass und man konnte sich alle Stände in Ruhe angucken.

Es gab Stände wie zum Beispiel selber Slime machen. Dort stellte man sich seinen eigenen Slime zusammen, aus verschiedenen Zutaten und Farben.

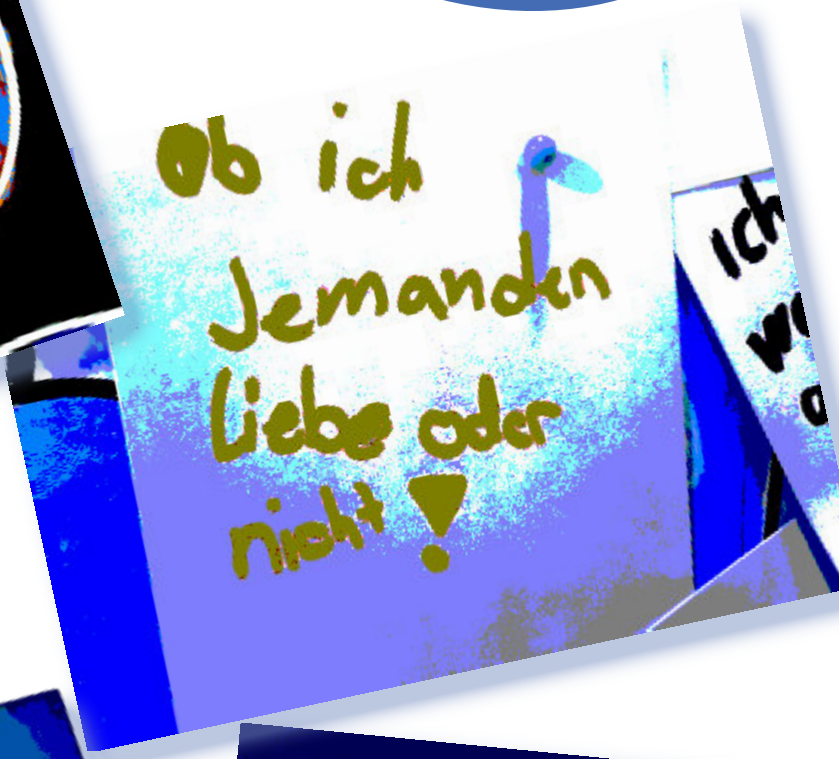
Am nächsten Stand konnte man wiederum seine persönliche Heldin malen/stempeln oder eine Sache aufschreiben, die man besonders gut kann. Es gab Bilder mit Frida Kahlo, Joanne K. Rowling und weiteren starken Frauen. Es hat sehr viel Spaß gemacht, da man seiner Kreativität freien Lauf lassen konnte.

**Eine Fotobox gab es auch, dort hat man auf jeden Fall sehr viel gelacht.**

Mittendrin war auch ein Buffet, welches immer wieder aufgefüllt wurde. Es gab Sandwiches mit Käse oder Putenbrust, aber auch Brote, die Halal waren. Schnecken aus Teig und Spinat/Pesto waren vorhanden. Etwas Gesundes wie Obst und Gemüse war natürlich auch da. Außerdem gab es noch mehrere Nudelsalate und Kekse und Kuchen. Besonders lecker waren die Rosinenschnecken. Es gab eine große Auswahl. Alle Sachen waren selbst gemacht und schmeckten demnach auch super lecker.


Was ich esse.

➤ Am Stand vom Teeny Musik Treff konnte man 3 Fragen zum Thema „Ich entscheide“ beantworten.



WAS WILL ICH ENTSCHEI
Das ich ein Kopftuch trage
Ich entscheide mit wem ich heirate.
Alles was meine Identität angeht
Ich will
Wie wir zusammen leben
(zusammen mit anderen)
Das ich in Zukunft werden möchte!
Ich entscheide mein Leben
OB und wenn
Ja, WANN
ich eigene Kinder haben möchte

## Die Stände
*von Agnes Iro*

Am Stand vom teeny Musik treff wurde das Motto des diesjährigen Weltmädchen*tags aufgegriffen. Man konnte Fragen zum Thema „Ich entscheide“ beantworten. Die Antworten wurden dann auf große Mädchenfiguren aus Pappe gepinnt. Es gab viele interessante Antworten zu lesen. Am Stand erhielt man auch ein Tattoo mit dem Logo des Weltmädchen*tags.

Der teeny Musik treff ist ein Treffpunkt für Kinder und Jugendliche von 9 bis 21 Jahren, in dem vor allem Musik gemacht wird. Hier können Mädchen* in Mädchen* oder gemischten Gruppen Instrumente ausprobieren, in einer Band spielen und Aufnahmen im Studio machen. In einer Musikgruppe müssen mindestens 50 % Frauen* sein.

**➤ Das hat einen zum Nachdenken angeregt.**

➤ Neben dem Buffet war ein weiterer Stand mit dem Namen „Mädea“. Das Team an diesem Stand hatte zu verschiedenen Botschaften etwas in Schuhkartons gebastelt. Die kleinen Basteleien sahen niedlich und schön aus. Die Botschaften kamen so gut rüber.

## Die Stände
*von Agnes Iro*

Am Stand von Mädea gab es ein breites Angebot: So konnte man sich zum Beispiel zum Thema Menschenrechte informieren, indem man ein selbstgestaltetes Spiel spielte. Dazu hatten die Mädchen Kästen gestaltet - besonders gut gefallen hat mir der Kasten zum Thema „Recht auf eine gesunde Umwelt“. Der Kasten war von innen zur Hälfte mit einer bunten, lebendigen Seite voll mit Papiertieren und gefalteten Blumen gefüllt, zur anderen Hälfte mit Plastikfressern und einer zerstörten Umwelt. Auf den Deckeln der Kästen standen die dazugehörigen Rechte.

Aber Mädea stellte auch anderes vor, wie fünf Frauenvorbilder - darunter Marta Vieira Da Silva, eine brasilianische Fußballerin oder Greta Thunberg, eine schwedische Klimaaktivistin.

Mädea ist ein interkulturelles Jugendzentrum für Mädchen* von 8 bis 18 Jahren. Sie machen Aktionen wie Rap-Projekte und Fußball und engagieren sich zum Thema 100 Jahre Frauenwahlrecht.

➤ Am Stand vom „Mädchen und Partizipation“ konnte man sich verschiedene Geschichten aus den Büchern „Good Night Stories for Rebel Girls“ durchlesen. In den Büchern ging es um die verschiedenen Lebensgeschichten berühmter, mutiger Frauen. Die Geschichten sind sehr spannend.

## Die Stände
*von Agnes Iro*

Am Stand „Einflussreiche Frauen der Geschichte“ konnte man sich über wichtige Frauen der Geschichte informieren, an die teilweise nur noch wenig erinnert wird. Zu jeder Frau gab es einen kurzen, informativen Text und eine Zeichnung, die man ausmalen konnte, außerdem konnte man sein eigenes Idol malen und darüber schreiben, warum es einen beeindruckt.

Behandelt wurden nicht nur weltberühmte Frauen wie Serena Williams (Tennisspielerin), Joanne K. Rowling (Autorin) oder Hillary Clinton (Politikerin), sondern auch Qiu Jin (Revolutionärin), Rachel Carson (Umweltschützerin) oder Rigoberta Menchú Tum (Politische Aktivistin), deren Arbeit in Deutschland eher unbekannt ist.

Das Projekt "Mädchen und Partizipation" ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem John Lennon Gymnasium und der Grundschule am Koppenplatz, unterstützt vom Jugendamt als Jugendhilfeprojekt. Es soll Mädchen* und jungen Frauen* den Übergang von der Grundschule auf weiterführende Schulen erleichtern und sie dabei unterstützen sich Räume im Sozialraum zu erobern.

➤ Dann gab es noch ein Glücksrad, an dem man Fragen beantworten musste. Die Preise bestanden aus Gummibärchen und Jutebeuteln.

An einem anderen Stand konnte man ebenfalls etwas gewinnen. Man musste mit einem Fußball ein Tor schießen und eine Quizfrage über Fußball beantworten, um einen Fußball zu bekommen. Eine Frage war: Wo werden 80 % der Fußbälle hergestellt? a) USA und Mexiko, b) Bangladesch und Indien, c) Pakistan und China, d) Deutschland und Schweiz.

***Eine Kampagne von „Berliner Sport-Rund um Fair!“ unterstützt vom BA Berlin-Mitte, Kommunale Entwicklungspolitik***

*Die Herstellung der meisten Fußbälle findet heute in Asien in Niedriglohnländern statt. Hauptsächlich kommen sie aus China, Indien, Vietnam, Thailand und vor allem aus dem Nordosten Pakistans, der Stadt Sialkot. Dort werden jährlich zwischen 40 und 60 Millionen Fußbälle hergestellt - das sind fast dreiviertel der weltweit angebotenen Bälle. In Pakistan wird ein Großteil der Bälle von Hand genäht. Die Arbeitsbedingungen, unter denen die meisten Näher*innen in Sialkot arbeiten sind schlecht. Der niedrige Lohn reicht häufig nicht zum Leben – ein Grund, weshalb auch Kinder arbeiten, anstatt in eine Schule zu gehen. Seit mehreren Jahren sind Bälle auf dem deutschen Markt, die mit einem Fairtrade-Siegel ausgezeichnet sind und den Fairen Handel fördern.*

➤ Um 14:00 Uhr begann dann der Politiktalk. In einem Nebenraum wurden mehrere Politikerinnen interviewt. Währenddessen konnte man sich trotzdem weiterhin die unterschiedlichen Stände angucken. Neben dem Stand mit den Fußballfragen, konnte man sich schminken lassen. Die Schminke wurde sorgfältig und vorsichtig aufgetragen.

Außerdem gab es die Möglichkeit, sich ein Henna-Tattoo machen zu lassen. Die letzten beiden Stände bestanden aus Nägel lackieren und Freundschaftsarmbänder machen, das beides war ebenfalls sehr schön.

# POLIT TALK

Frau Ramona Reiser (Die Linke) Bezirksstadträtin von Berlin-Mitte, Frau Seyda Türk (FDP), Frau Susanne Fischer (SPD), Frau Kadriye Karci (Die Linke), Frau Laura Neugebauer (Die Grünen).


TEXT:
FUTURE VOICE

FOTOS:
ODESSA CHOI &
SHIRIN SHANIBAQI


Es ist 13:45 Uhr. Die Mädchen* strömen zum Polit-Talk in den „Kunstraum" des OPZ. Liebevoll hat das Orga-Team des diesjährigen Weltmädchen*tages alles für ein gemütliches Come-Together mit unseren geladenen Damen aus der Politik vorbereitet. Für jede der Damen steht einen Stuhl in der Farbe ihrer Partei bereit. Rote, grüne, gelbe Stühle finden sich auf der Kopfseite des Raumes aneinandergereiht und erwarten unsere Prominenz. Für das Publikum stehen breite Ledersofas an den Wänden bereit. Durch eine breite Fensterfront flutet das Licht dieses angenehmen Herbsttages.

Pünktlich treffen Frau Reiser unsere Bezirksstadträtin (Linke), Frau Türk (FDP), Frau Neugebauer (Grüne), Frau Fischer (SPD) und Frau Karci (Linke) ein und nehmen zielsicher auf den für sie vorgesehenen Stühlen Platz. Die Mädchen* haben es sich auf den Sofas und auf dem Boden bequem gemacht. Erwartungsvoll blicken alle auf die geladenen Politikerinnen.

Um 14:00 Uhr eröffnet Selina Zahra Ramazani (15), die junge Moderatorin vom teeny Musik treff, den diesjährige Polit-Talk. Sie begrüßt das interessierte Publikum und bittet die Politikerinnen sich kurz vorzustellen. Diese werden mit großen Applaus begrüßt..

## Und los geht's.

**Die erste Frage der Mädchen* zielt auf die aktuellen Wahlergebnisse in Brandenburg und Sachen und ein Erstarken der AfD ab.**

Alle lauschen gespannt. Ein Thema, das allen unter den Nägeln brennt - was passiert da gerade in der Politik. Die Frage richtet sich an alle Politikerinnen.

Als erste ergreift Frau Fischer das Wort: „ Bei uns in der BVV in Mitte hat das keine Unterschiede ausgelöst. Die AfD Fraktion verhält sich nicht anders als vorher. Das ist generell unterschiedlich von der Qualität. Wir haben Sitzungen, da fallen sie nicht wirklich auf und sind relativ leise und wir haben Sitzungen, da sind einige Verordnete von der AfD wirklich unmöglich und machen sehr grenzwertige Kommentare. Das hat sich aber nicht geändert seit den Wahlerfolgen. Sie laufen nicht rum und sagen wir sind jetzt die tollsten, aber sie sind deswegen jetzt auch nicht weg".

Von links: Selina, Frau Karci, Frau Türk, Frau Reiser, Frau Neugebauer, Frau Fischer

Frau Karci meldet sich als Nächste zu Wort und widerspricht. „Man merke der AfD schon an, dass deren Selbstvertrauen merklich wächst“ ergänzt sie und mahnt zur Aufmerksamkeit. „Es ist Zeit, Zivilcourage zu zeigen und sich offen gegen Rassismus und Diskriminierung auszusprechen. Die AfD ist nicht harmlos. Sie verbreiten Meinungen und diese Meinungen werden von Menschen ernst genommen und in die Tat umgesetzt. Das möchten wir nicht und müssen es verurteilen“.

Nun ergreift Frau Reiser das Wort und schließt sich ihrer Vorrednerin an „Da würde ich persönlich auch mitgehen wollen, da ich denke, dass jede gewonnene Wahl eben dieser Partei und den damit verbundenen Haltungen und Aussagen größere Normalität gibt“. „Das macht mir schon ein bisschen Angst und ich finde, dass wir deutlich machen sollten, dass wir immer noch mehr sind“ - fügt sie hinzu.

Nun, die Frage ist ja an alle Politikerinnen gestellt - was sagen denn die Grünen dazu? Frau Neugebauer meldet sich zu Wort und beschwört den Weg des Zusammenhalts, partei-übergreifend, um zu signalisieren, dass diese Partei den demokratischen Austausch stört. Und wie machen die Grünen das? Sie lehnen jeden Antrag der AfD ab.

Dies tue auch die FDP, ergänzt Frau Türk und

stellt dann noch eine interessante Frage in den Raum: "Wir müssen uns auch fragen, warum die demokratischen Parteien im Osten so schlecht abschneiden" - und „Alle Parteien sollten sich überlegen, was die Menschen im Osten wollen und warum die AfD dort so stark ist".

**Aber warum wählen die Menschen aktuell mehr rechts, hakt ein Mädchen* nach.**

Frau Karci erwidert: „Die AfD hat immer noch keine Mehrheit, aber beängstigend ist, dass sie eine steigende Tendenz haben. Es geht nicht nur um eine Partei - das ist wichtig. Wir müssen uns mit dem Gedankengut auseinandersetzen. Diese Haltungen sind eigentlich ganz grundsätzlich gegen die Menschenrechte. Sie schließt mit einem Appell für eine gemeinsame Haltung gegen Rassismus.

Dann ergreift Frau Fischer das Wort: „ Wir dürfen auch nicht vergessen, dass Rassismus in unserem Land sehr weit

## Was ist eigentlich die BVV?

BVV steht für Bezirksverordnetenversammlung.

Sie ist ebenso wie das Bezirksamt ein zentraler Teil der Berliner Bezirksverwaltung. Sie ist das „Parlament" des jeweiligen Bezirks.

Diesem Bezirksparlament gehören mindestes 55 Mitglieder aus Parteien und Bürgerverbänden - die Bezirksverordneten - an.

Sie werden von Bürgerinnen und Bürgern, die im Bezirk leben, gewählt und treffen wichtige Entscheidungen für den Bezirk.

verbreitet ist und das schon immer war. Früher haben die Menschen mit solchen Meinungen dann konservative Parteien gewählt, häufig die CDU, die in vielen Teilen Deutschlands wirklich rassistische Tendenzen hatte".

„Das andere Problem ist die langsame Verschiebung. Die AfD hat angefangen als eine wirtschaftliche Partei, die gegen den Euro war, und ist dann langsam immer rechtsradikaler geworden. Und die Wähler machen jeden Schritt, der zu immer rechtsradikaleren Tendenzen führt, einfach mit".

„Es ist eine Strategie der Rechtsradikalen - dass man langsam immer weiter nach rechts verschiebt, was man jetzt endlich mal sagen darf - so wird das Klima immer weiter vergiftet". Und es wird für Menschen, die angegriffen werden und sich dagegenstellen möchten, immer schwieriger aus einer Verteidigungshaltung rauszukommen, was so eigentlich nicht sein sollte. Eigentlich sollten doch die Rechtsradikalen diejenigen sein, die sich verteidigen müssen und erklären sollten, warum sie menschenverachtend sind.

Frau Türk fügt hinzu, dass das Thema Rechtsradikalismus zudem auch ein europäisches Problem ist und auch in anderen Ländern und Parlamenten salonfähig geworden ist. Weiter setzt sie sich für das Thema der Aufklärung ein, sowohl in der Schule, wie auch im Kontext der älteren Generation. „Die AfD spielt mit der Angst der Menschen und sie verbreiten dadurch falsche Tatsachen".

Frau Neugebauer schließt sich ebenso den Worten von Frau Fischer an und ergänzt, dass die AfD sich gerne als arme Opfer darstellen, dass sie dies jedoch keineswegs sind, und sie fordert dazu auf, auch zu benennen, was die AfD tut - nämlich spalten.

Und sie greift nun auch die eigentlich gestellte Frage auf (Warum wählen die Menschen die AfD?) „Ich glaube, warum Menschen die AfD wählen, ist sehr komplex und sehr unterschiedlich von Mensch zu Mensch. Und wie man das angeht, ist eine große Frage unserer Zeit". Dann benennt sie vor allem das Thema Bildung sowie einen weiteren Bedarf an Aufarbeitung unserer Geschichte in Deutschland.

Frau Reiser nimmt den Faden an dieser Stelle auf, bestätigt, dass die gestellte Frage nicht einfach zu beantworten ist, und geht dann noch einen Schritt weiter: „Wir müssen deutlich machen, was die AfD da wirklich treibt, mit wem sie teilweise zusammenarbeitet - weil das ist nicht in Ordnung in einer Demokratie.

Schließen wir den Versuch einer Antwort auf diese Frage doch einfach mit einem noch folgenden Satz von Frau Karci „ Der erste Artikel unseres Grundgesetzes, das für uns alle gilt, ist: „Die Würde des Menschen ist unantastbar".

**Die dritte Frage der Mädchen*, wann wir denn endlich wieder eine regierende Bürgermeisterin in Berlin bekommen, lenkt die Aufmerksamkeit nun auf ein anderes brisantes Thema: Die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in der Politik.**

Nun richtet sich der Appell der Politikerinnen vor allem an unsere jungen Zuhörerinnen*: „Ihr müsst für Eure Rechte kämpfen, setzt Euch für Euer Wahlrecht ein. Ihr wollt eine regierende Bürgermeisterin - dann engagiert Euch politisch.

Seyda Türk

**Das Paritätsgesetz** (oder auch Parité-Gesetz) soll regeln, dass mindestens genauso viele Frauen wie Männer in politischen Positionen sitzen.

Es wird seit ein paar Jahren viel darüber diskutiert und jede Partei versucht auf ihre Weise, dieses Gleichgewicht zu schaffen - doch aktuell gilt noch immer: es gibt viel mehr Männer in politischen und auch anderen wichtigen Führungspositionen.

Das Engagement junger Menschen im politischen Bereich sowie ihre Möglichkeiten der Einflussnahme werden diskutiert. Wer darf wählen, ab wann darf man wählen, inwieweit wird die U18 Wahl von Schulen oder Jugendorganisationen genutzt, bzw. an junge Menschen herangetragen - sind die Themen.

Frau Reiser bricht an dieser Stelle eine Lanze für das Paritätsgesetz und eine gleichberechtigte Verteilung von politischen Ämtern zwischen Männern und Frauen - denn, dies ist die Grundvoraussetzung um den Weg für eine neue regierende Bürgermeisterin in Berlin zu ebnen.

**Die vierte Frage der Mädchen* gilt einer Zuordnung der dritten Option (des 3. Geschlechts) im Rahmen des Paritätsgesetzes.**

Frau Fischer bestätigt an dieser Stelle, dass man in der SPD Regelungen diskutiert und kommt darüber schnell wieder auf das Anliegen zurück, dass Frauen in ihren Positionen gestärkt werden sollten. Sie schließt mit den Worten, dass solche Regelungen nicht zulasten der Frauen gehen dürfen, weil: „Frauen haben viel zu lange viel zu wenig Einfluss gehabt in diesem Land, obwohl er uns eigentlich per Grundgesetz zusteht". Deswegen: „Keinen Millimeter zurück und irgendwelche Macht abgeben, die wir jemals bekommen haben - alles festhalten und dafür sorgen, dass wir noch mehr bekommen".

**Die fünfte Frage gilt dem konkreten Tun der Politik um Mädchen* zu fördern und zu stärken - auch im politischen Bereich. Denn: „Für starke Frauen* braucht es starke Mädchen*".**

Hier schaltet sich Frau Karci ein und betont, dass es in der Förderung von Mädchen* und jungen Frauen* einen Nachholbedarf gebe und dass für eine bessere Förderung auch strukturelle Hindernisse abgebaut werden müssen. „Es müssen Strukturen geschaffen werden, in denen man ohne Hemmungen, Ängste und/oder Diskriminierungen wirken kann - mitmachen darf". Und: Auch die Mädchen* sind an dieser Stelle gefordert, sich zu engagieren. Sie müssen dafür aber auch eine Vorstellung entwickeln, wofür sie sich einsetzen möchten - für Gerechtigkeit, für Entscheidungsfreiheit, - wofür?

Wenn Mädchen* und junge Frauen* klar wissen, wofür sie sich einsetzen möchten, können die Parteien Hilfestellungen leisten - doch man kann auch ohne sie wirksam werden. Engagement für etwas ist eine Lebenseinstellung.

*Was Frau Karci, nach unserem Verständnis, betonen möchte, ist: Mädels*, es liegt allein in eurer Hand - brennt ihr für ein Thema, könnt ihr formulieren, was euch wichtig ist und seid ihr wirklich bereit euch dafür stark zu machen - dann findet sich die Hilfestellung und der Weg von alleine.*

Abschließend stellt Frau Karci kurze die Mentoren-Programme ihrer Partei für junge Menschen vor.

Nun meldet sich Frau Neugebauer zu Wort. Ihre erste Antwort gilt der vorhergehende Frage, der dritten Option und sie stellt kurz die aktuellen Regelungen der Grünen vor. Dort gebe es sogenannte „FIT-Plätze" - d.h. „Frauen-Inter-Trans-Plätze". Die Grünen bieten

Kadriye Karci

Fördermöglichkeiten nur für diese „FIT-Plätze“ an - so, dass hier kein Konkurrenzdruck mit den Männern entstehet - denn Männer bilden geschlossene Netzwerke und das sichert ihre Macht wunderbar.

Zur Frage der Förderung von Mädchen* und jungen Frauen*, welche Frau Neugebauer als Frage zum Empowerment bezeichnet, hebt sie hervor, dass es wichtig sei, Plätze und Räume für Mädchen* zu schaffen, in denen ein Empowerment stattfinden kann. Sie stellt weitergehend konkrete Projekte vor, welche sie aktuell persönlich betreut, im Bereich der Bildung und Kultur. Hier fallen die Stichworte: Hausaufgabenhilfe (welche hauptsächlich von Mädchen* genutzt wird) und Digitalisierung, wie das Projekt „ROBERTA“ in Bibliotheken. Ein Projekt, das darauf ausgerichtet ist, Mädchen* das Programmieren beizubringen sowie Räume zu schaffen, in denen Mädchen* getrennt von Jungs Naturwissenschaften lernen können.

Frau Reiser fügt zum Thema Empowerment hinzu, dass die politischen Strukturen zuvorderst männlich sind und das es viel Zeit und Kraft kostet, diese Strukturen zu ändern. Sie betont die Kraft und Bedeutung von Solidarität und die Möglichkeit aus der eigenen Position heraus zu wirken. „Wenn man es geschafft hat, Ämter/Positionen zu besetzen, sollte man sich auch immer wieder fragen: Wie kann ich meine Position nutzen, um auch andere mit hochzuziehen/mit zu stärken. Und wie kann ich mein Wissen teilen. Man kann letztendlich nur mit sich selber und der eigenen Position arbeiten“.

Laura Neugebauer

Susanne Fischer

Frau Türk bezieht folgend zum Thema Empowerment und der bestehenden Quote von Mädchen* in der FDP und der Jugendorganisation „JuLis“ klare Position: „Die Quote (20%) ist wirklich verbesserungswürdig und wir diskutieren hier ernsthaft und aktuell die Möglichkeiten. Wir müssen viel mehr Frauen sichtbar machen. Das fängt mit der Präsenz unserer Vertreterinnen* auf unseren Social Media Kanälen an. Weil: Frauen* ziehen andere Frauen* an. Und wir müssen über Frauen-*themen reden, damit sich Frauen* in unserer Partei auch gut vertreten fühlen“.

„Und auch außerhalb der Politik sollte die Arbeit von Mädchen*organisationen und ihre Bedeutung besser sichtbar gemacht werden“.

*Wie schnell die Zeit vergeht, wenn man so ins Plaudern kommt - ein Blick auf die Uhr verrät - es ist kurz vor 15:00 Uhr und damit haben wir schon das Ende unseres diesjährigen Polit-Talks erreicht. Die Moderatorin Selina bittet das Publikum um eine letzte Frage.*

Ramona Reiser

**Die letzte Frage der Mädchen* dreht sich um das Thema Schule und die Qualifikation von Lehrkräften.** Dabei beschreibt sie ein aktuelles Beispiel aus ihrem Schulalltag in der Jahrgangsstufe 8 eines Gymnasiums: „Wir haben eine Lehrerin in Deutsch, die ein sehr schlechtes Deutsch spricht und ständig Fehler macht, die wir, die Schüler*innen dann korrigieren. Eigentlich sind wir ihre Lehrer.

Auch das ist ein heißes Eisen. Hat die Politik Antworten?

Frau Türk greift die Frage mit den Worten auf: „Ja wir haben einen starken Lehrermangel in Berlin und versuchen diesen nun dadurch zu beheben, dass auch Menschen ohne direkte Lehrerausbildung sich für den Beruf - im Quereinstieg - qualifizieren können".

Frau Neugebauer setzt hinzu, dass aber auch grundsätzlich eine Lehrerausbildung noch keinen guten Lehrer garantiert.

Frau Karci betont, dass junge Menschen ein Recht auf gute Bildung haben und dass die aktuelle Situation, wie Lehrermangel oder, nicht für die Fächer ausgebildete Lehrkräfte, nicht auf Kosten der jungen Menschen gehen dürfe, die die Zukunft unserer Gesellschaft sind. Diese Probleme müssen ernst genommen werden und wir müssen gute Lösungen finden.

Es scheint auch an dieser Stelle noch Potenzial für eine Fortführung des Themas im nächsten Jahr zu geben und man einigt sich in der Kürze der Zeit darauf, dass man sich den konkreten Fall gerne mal genauer ansehen wolle.

Zum Abschluss des Polit-Talks wird Frau Reiser noch um ein paar Worte gebeten. Sie ermutigt die Mädchen* herzlich: Bleibt neugierig, hakt nach, bleibt engagiert - auch im politischen Bereich - lasst uns gemeinsam laut sein und uns gegenseitig Mut zu machen.

Auch wir bedanken uns herzlich bei unseren geladenen Politikerinnen für ihre Zeit und den gemeinsamen Austausch.

## Und jetzt ab zum Bühnenprogramm...

➤ Ab 15:00 Uhr ging das Bühnenprogramm los. Mehrere Mädchen*gruppen tanzten etwas vor, oder sangen als Gruppe ein Lied vor. Darunter auch ein afrikanisches und ein paar türkische Lieder. Man konnte mitklatschen und wenn man konnte, auch mitsingen. All das sorgte für gute Laune. Die Open Stage begann um 16:00 Uhr und ging bis 17:00 Uhr. Man konnte sich als Gruppe oder allein melden, um zu singen oder zu tanzen. Danach begann die Disco, alle hatten Spaß. Um 19:00 Uhr war der Weltmädchen*tag leider vorbei.

➤ Zusammengefasst kann man sagen, dass es sehr schön war und alle viel Spaß hatten.

# unser Team

## Junger Reporterinnen vom John-Lennon-Gymnasium ...

... hat für das Magazin unermüdlich recherchiert, geschrieben, fotografiert und die Rechte von Mädchen und Frauen auch mal international unter die Lupe genommen.

*Greta (14), Julia (14), Sontje (14), Tara-Mae (14), Sibylla (13), Agnes (15), Elisabeth (13), Odessa (14)*

# Es gibt noch einiges zu tun!

# Wie geht es Frauen

RUSSIA
MONGOLIA
CHINA
NORTH PACIFIC OCEAN
IRAN
LIBYA
EGYPT
SAUDI ARABIA
INDIA
CHAD
SUDAN
ETHIOPIA
INDONESIA
KIRIBATI
INDIAN OCEAN
AUSTRALIA
SOUTH PACIFIC OCEAN
NEW ZEALAND
SOUTH AFRICA
arctica

# WELTWEIT?

# von agnes iro

Brasilien: Auch in Brasilien sind Frauen vor dem Zivilgesetz seit 2002 gleich.

Allerdings: Seit dem 1. Januar 2019 regiert Jair Bolsonaro in Brasilien, der offen frauenfeindlich, rassistisch und homophob ist. In Brasilien ist Gewalt gegenüber Frauen ebenfalls ein großes Problem, alle 15 Sekunden wird eine Frau von Personen aus dem eigenen Familienkreis misshandelt. Vor allem schwer haben es Frauen, die nicht weiss sind.

Obwohl bis August 2016 eine Frau regierte, haben es brasilianische Frauen nicht unbedingt leicht, in der Politik sehr erfolgreich zu werden: 2006 waren von 513 Abgeordneten nur 46 Frauen, gerade mal 9%.

Oft wird das Problem bei den Frauen gesucht, dabei sind es vielmehr strukturelle Schwierigkeiten des politischen Systems.

In der Woche widmen sich Frauen laut einer Studie der IPEA im Schnitt 28 Stunden der unentgeltlichen Hausarbeit, Männer nur zehn.

Norwegen: Norwegen gilt als ein Land, in dem die Gleichberechtigung der Geschlechter schon sehr weit fortgeschritten ist:

Im Global Gender Gap 2017, der die Gleichberechtigung von Männern und Frauen in einem Land misst, belegt Norwegen Platz 2 hinter Island. Nicht nur in der Politik, auch in der Wirtschaft gibt es Regeln dazu: So müssen seit 2006 mindestens 40% der Plätze in Aufsichtsräten von Frauen besetzt sein.

Die Arbeitslosenquote bei Frauen ist sehr niedrig und liegt sogar unter der von Männern. Frauen werden im Vergleich zu Männern um 16% schlechter bezahlt – in Deutschland sind es 22%. 60% der Absolvierenden an den Universitäten sind Frauen.

# & Tara-Mae Nagel

Senegal: In der Verfassung ist festgeschrieben, dass Männer und Frauen gleich-berechtigt sind.

Dies wird vor allem in den ländlichen Gegenden nur selten gelebt: So werden senegalesische Frauen täglich diskriminiert und haben kaum Zugang zu Ressourcen wie Land und Geld.

Auch Bildung ist ungleich verteilt: So können nur 39% der senegalesischen Frauen über 15 lesen, bei den Männern sind es 62%. Über 80% der Frauen arbeiten inoffiziell, so kommt es zu gefährlichen Arbeitsbedingungen, vor denen sie der Staat nicht schützt.

Trotz Verbot wird an 25% der Mädchen und Frauen weibliche Genitalverstümmelung praktiziert.

Indien: In Indien sind Frauen und Männer laut dem Gesetz gleichberechtigt, die Realität sieht anders aus.

Laut einer G-20-Studie von 2012 ist Indien das frauenfeindlichste Land unter den 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländern.

Gewalt gegen Frauen ist in Indien an der Tagesordnung: Sie werden häufig Opfer von Vergewaltigungen, Mitgiftmorden, Ehrenmorden und häuslicher Gewalt. Zudem werden 90% der indischen Ehen von den Eltern des Ehepaars arrangiert – dabei zählen Kriterien wie die Kaste, die Ausbildung und das Jahreseinkommen.

Seit dem Jahr 1961 ist die Mitgift verboten, trotzdem ist sie immer noch weit verbreitet. Dabei handelt es sich um einen Preis, den die Brautfamilie den Schwiegereltern zahlen muss, damit ihre Tochter vom Ehemann zur Frau genommen wird. Oft ist die Mitgift eine große Belastung für die zahlende Familie. Geringschätzung gegenüber Frauen zeigt sich in Indien als Massenphänomen.

# Frauen Rechte in verschiedenen Religionen

Text & Bild:
Sontje Krogmeier

Deshalb stelle ich die Rolle der Frau in vier großen Religionen vor.

## CHRISTENTUM

Jetzt erzähle ich etwas über den Christentum. Wenn man die Bibel anfängt zu lesen, wird einem schnell klar, welches Geschlecht die Oberhand übernimmt. Es fängt an bei der Entstehung der Menschen. Der Mann wurde als erstes geschaffen und die Frau entstand dann aus dem Mann. Außerdem wird gesagt, dass Frauen dafür verantwortlich waren, dass die Menschen aus dem Paradies geworfen wurden. Und natürlich hat die Frau die Erbsünde begangen und hat den Mann dazu verleitet es ebenfalls zu tun, also hat die Frau Schuld daran, dass Menschen nun sterben müssen. Im Mittelalter ging es damit weiter, dass sogenannte „Hexen" verbrannt wurden, obwohl es nur normale Frauen waren. Im katholischen Christentum dürfen Frauen weder Pfarrerin, noch Bischöfin werden und vor allem keine Päpstin werden. Bei den Evangelisten dürfen Frauen sehr wohl Pfarrerin werden. Erst seit ein paar Jahrzehnten tritt langsam Gleichberechtigung im Christentum ein.

## ISLAM

Fangen wir mit dem Islam an. Der Islam weist eine klare Rollenverteilung auf. Während der Mann mit mehreren Frauen verheiratet sein darf, wird das der Frau nicht erlaubt. Zwar dürfen sie selbst entscheiden wen sie heiraten und den Mann durch den Ehevertrag davon abhalten mehrere Frauen zu heiraten, doch trotzdem ist das eine große Ungerechtigkeit. Die Scheidung kann von beiden Seiten erfolgen. Im Koran wird gesagt, dass Männer über Frauen stehen, was viele Leute darein interpretieren, dass Männer über Frauen bestimmen dürfen. Außerdem wird Männern erlaubt „widerspenstige Frauen" zu ermahnen, das Ehebett mit ihr zu meiden und sogar zu schlagen. In Pakistan, Saudi-Arabien oder dem Sudan werden muslimische Frauen gezwungen ein Kopftuch zu tragen um Verführungen und das Anziehen des anderen Geschlechts zu vermeiden. Aber in den westlichen Ländern darf die Frau selbst entscheiden, ob sie ein Kopftuch tragen will, um ihre Religion preiszugeben. Gott (Allah) sagte zwar, dass alle das Recht zu lernen haben, aber doch wird es in mehreren Ländern Mädchen/Frauen verweigert.

# JUDENTUM

Nun kommen wir zum Judentum. Seit 1948 gilt in Israel Gleichberechtigung zwischen Juden und Jüdinnen, denn Juden haben schnell entdeckt, dass Jüdinnen ebenso schlau sind, wie sie selbst. Nur noch bei Gottesdiensten und rituellen Handlungen hängt die Gleichberechtigung vom Glauben ab. Mittlerweile gibt es schon Rabbinerinnen, zwar müssen sie immer noch in getrennten Sitzreihen sitzen, doch ist dies schon mal ein Anfang. Aber in streng orthodoxen Gemeinden ist das noch nicht erlaubt, da dürfen auch nur Männer aus der Tora lesen. Dort gelten noch die gleichen Regeln wie früher. Damals gab es noch eine klare Rollenverteilung, Die Frau war für den Haushalt und die Familie zuständig und in Synagogen mussten sie ganz hinten sitzen. Deshalb kann man froh sein, dass sich in einigen Gemeinden schon etwas geändert hat.

Das waren ein paar Einblicke in vier verschiedene Religionen.

Vielleicht könnt ihr euch selber ein Urteil bilden, wie ihr die Frauenrollen in den Religionen findet.

# HINDUISMUS

Nun zum Hinduismus. Zwar gibt es im Hinduismus weibliche Götter, trotzdem werden Frauen benachteiligt. Sie darf z.B. nie unabhängig sein. Als junges Mädchen gehört sie dem Vater, als Verheiratete dem Ehemann und als Witwe den Söhnen oder der Verwandtschaft. Die Männer wollen den Frauen Sicherheit und die soziale Stellung sichern. Dennoch muss die Frau sich um den Haushalt und um die Familie kümmern, sie soll treu und ergeben sein und keine eigenen Ansprüche stellen. Männer können nie als Frau wiedergeboren werden und Frauen werden erst erlöst, wenn sie als Mann wiedergeboren wurden. Laut dem Gesetzbuch des Manu sind Frauen haltlos und sinnlich und müssen deswegen von dem Mann kontrolliert und geschützt werden. Die Aufgabe der Frau ist es Söhne zu gebären, doch trotzdem werden Töchter nicht geringer geschätzt. Doch nun etwas Schockierendes! Wenn eine Frau mit einem Mädchen schwanger ist und sie wissen, dass es ein Mädchen wird, wird es oft abgetrieben und nochmal gezeugt, damit es dann ein Junge wird.

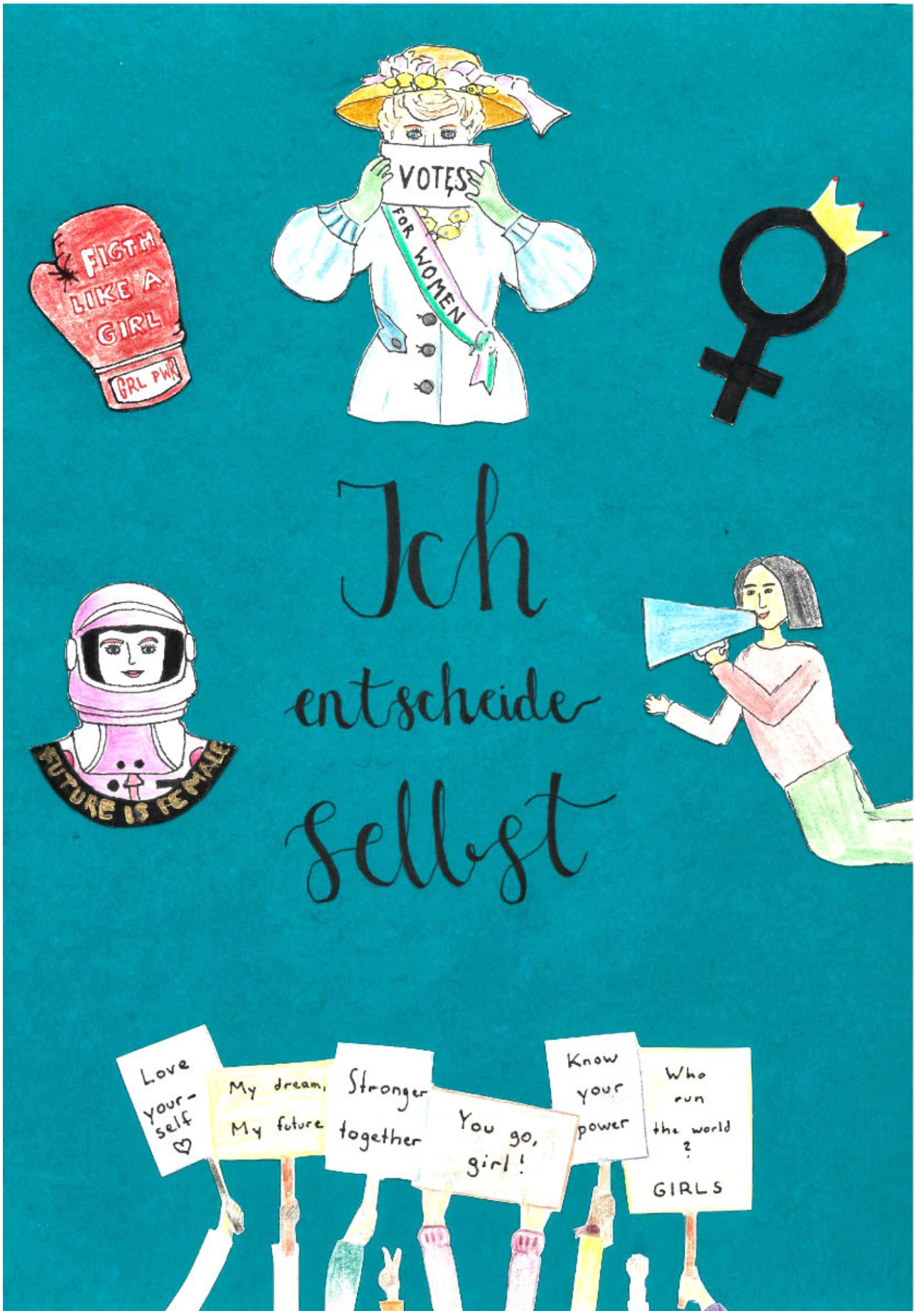


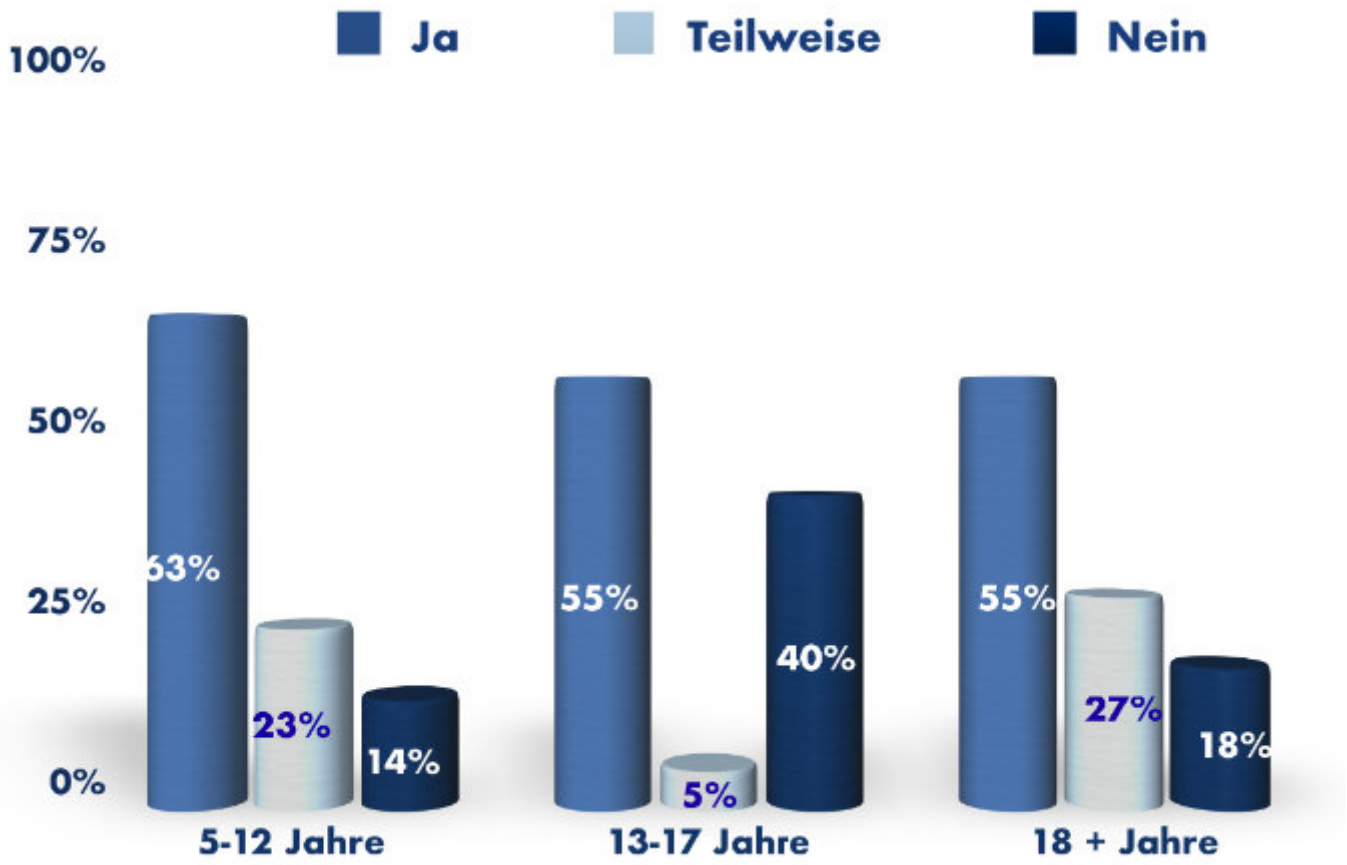

Bild: Elisabeth Iro & Sibylla Klemm

# MEINE ENTSCHEIDUNG

## Eine Umfrage unter Mädchen*

von Elisabeth Iro
& Sibylla Klemm

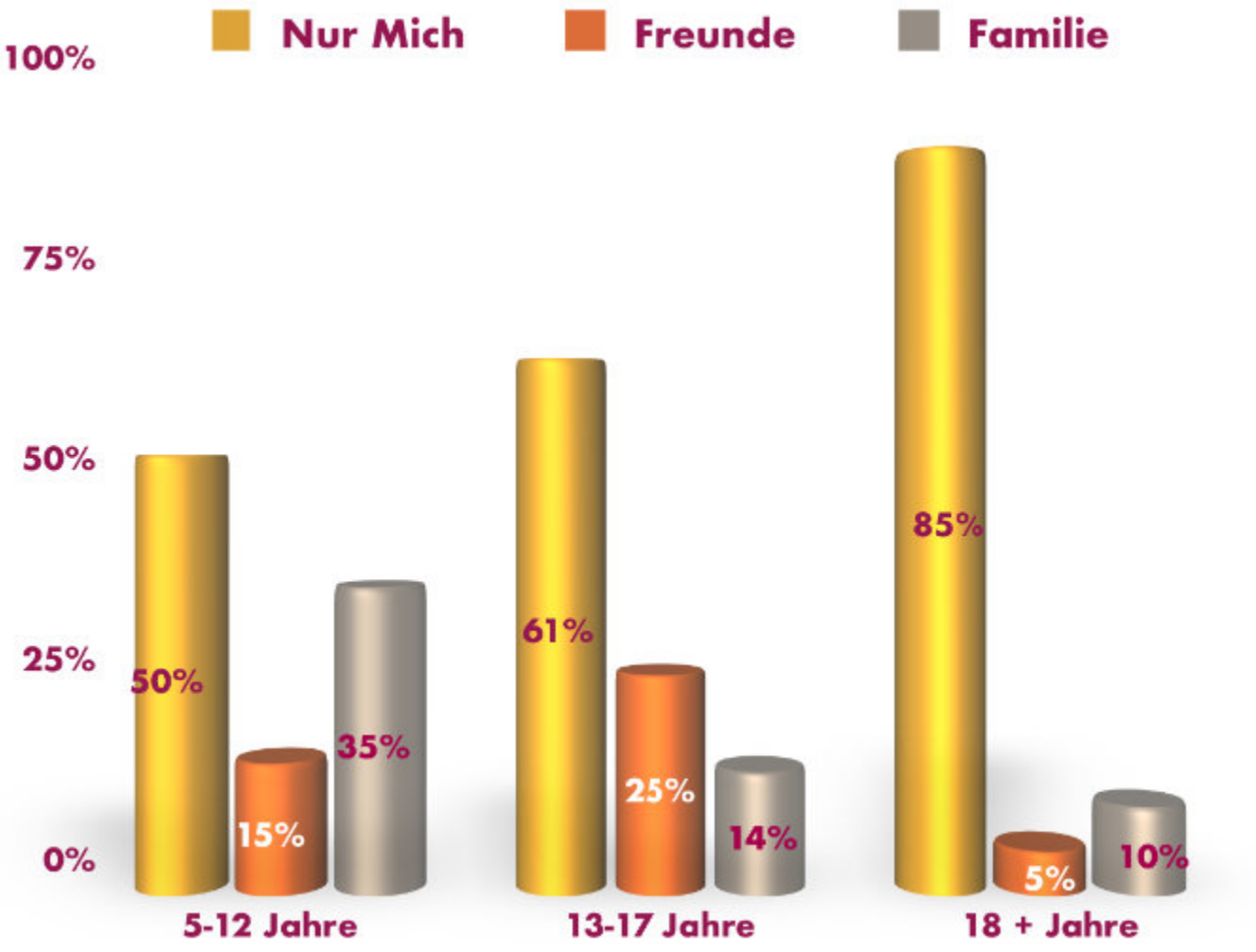
***Triffst du gerne Entscheidungen?***



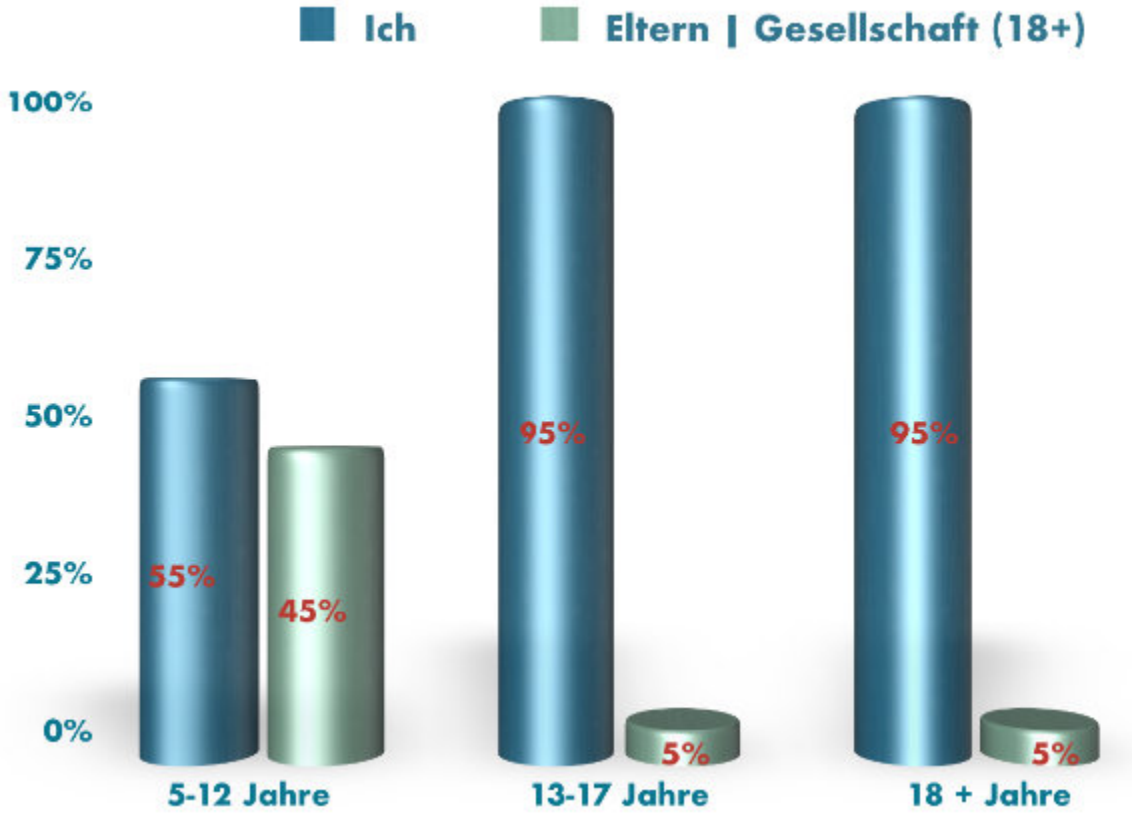
# Was denken junge Mädchen* und Frauen* über das Thema: **"Ich entscheide, wie ich mich zeige"?**

Dazu haben wir Mädchen* und junge Frauen* an der Grundschule am Koppenplatz, am John-Lennon-Gymnasium und auf dem Weltmädchen*tag in unterschiedlichen Altersgruppen befragt.

***Wen geht es etwas an, wie du dich anderen zeigst/präsentierst?***



# *Wer sucht deine Kleidung aus?*




## Welcher Beruf ist für dich eine starke Frau?

### 5-12 Jahre

Alle Berufe sind stark: 3% | Aktivistin: 11% | Ärztin: 23% | Künstlerin: 31%
Sozialarbeiterin: 3% | Sportlerin: 6% | Beruf der eigenen Mutter: 23%

### 13-17 Jahre

Politikerin: 24% | Sozialarbeiterin: 6% | Sportlerin: 15% | Künstlerin: 11% | Ärztin: 15%
Alle Berufe sind stark: 9%

### 18+ Jahre

Sozialarbeiterin: 14% | Politikerin: 14% | Pflegerin:14% | Bauarbeiterin: 14% | Frauen in MINT: 10% | Beruf der eigenen Mutter: 5%

## Welche Eigenschaften sollte eine Frau haben?

### 5-12 Jahre

Freundlichkeit: 47% | Gutes Aussehen: 17% | Klugheit: 14% | Selbstbewusstsein: 19%
Respekt: 3%

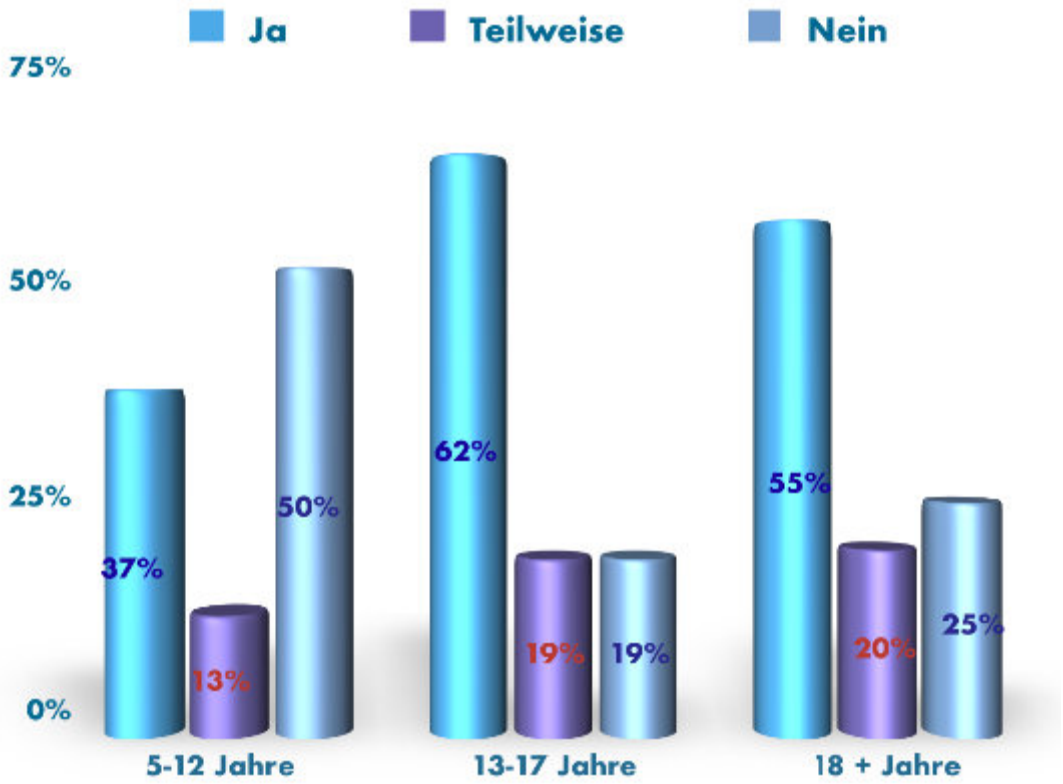
### 13-15 Jahre

Freundlichkeit: 24% | Klugheit: 13% | Kompetenz: 8%
Selbstbewusstsein: 37% | Gutes Aussehen: 5% | Hilfsbereitschaft: 5% | Es gibt keine besonderen Eigenschaften für Männer/Frauen: 8%

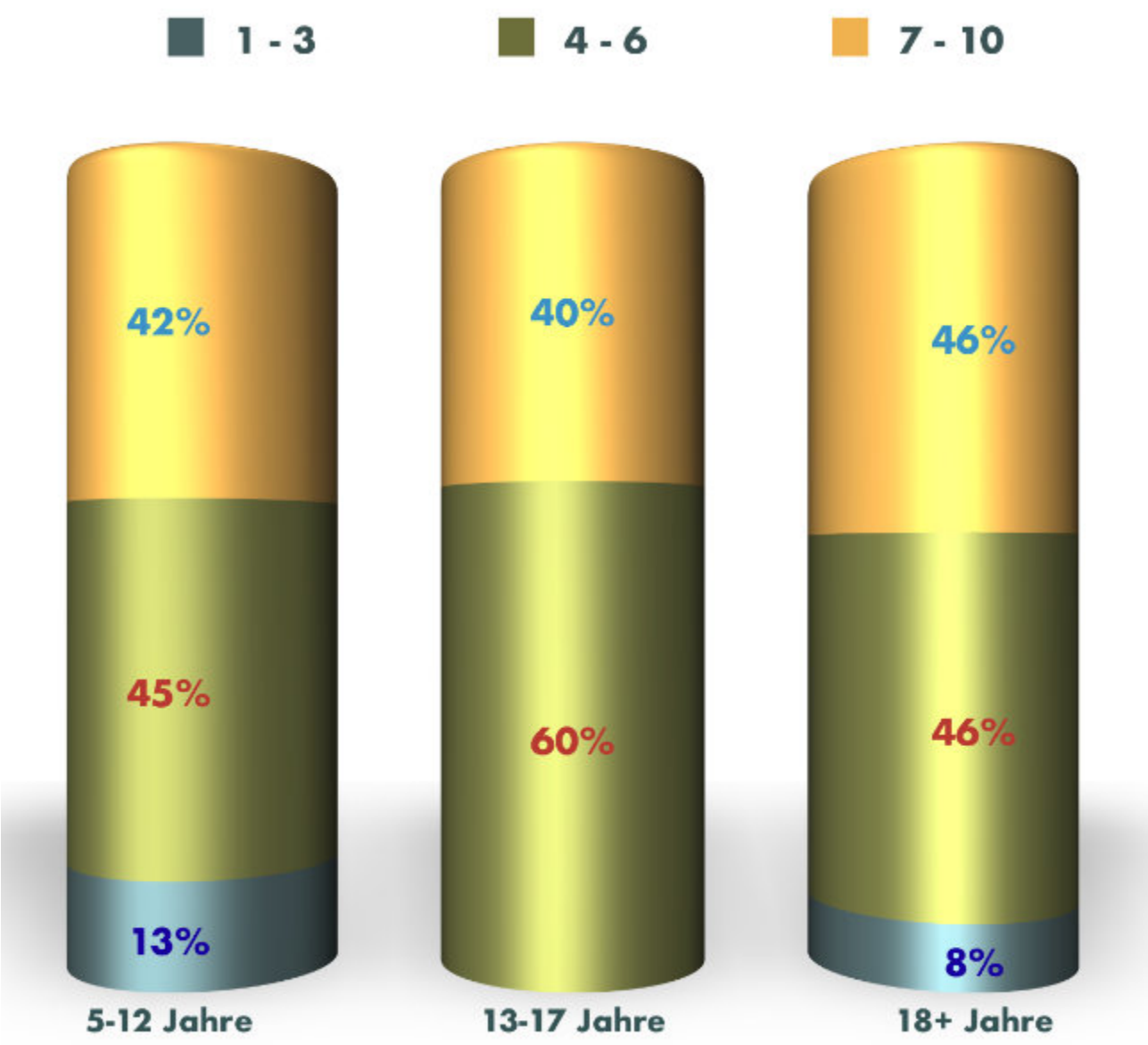
### 18+ Jahre

Mut: 28% | Ehrlichkeit: 5% | Vertrauenswürdigkeit: 19% | Selbstbewusstsein: 19%
Unabhängigkeit: 14% | Es gibt keine besonderen Eigenschaften für Männer/Frauen: 15%

## *Ist es dir wichtig, was andere über dich denken?*



## Auf einer Skala von 1-10, wie offen zeigst du anderen deine Gefühle?



# Jede Frau darf selber über ihren Körper bestimmen!

TEXT & BILD:
SONTJE KROGMEIER

Jedes Mädchen und jede Frau, darf selber über ihren Körper bestimmen. Egal ob es dabei um Abtreibung oder um das Aussehen geht. Wenn eine Frau schwanger wird, ist es ihr eigenes Recht, zu bestimmen, ob sie ihr Kind gebären möchte - denn sie muss das Kind monatelang tragen und es danach auch erziehen. Deshalb darf niemand anderes darüber bestimmen. Natürlich darf man sich eine eigene Meinung darüber bilden, aber trotzdem darf nur die Frau selber darüber entscheiden.

Jedes Mädchen darf auch das Anziehen, was sie will. Egal, ob es total verrückt oder eher schlicht aussieht. Oder ob es kurz und eng ist oder lang und angezogen aussieht. Man muss sich dabei nicht an ein bestimmtes Aussehen halten. Genauso ist es übrigens bei den eigenen Körpermaßen. Auch wenn andere dünn und groß sind, heißt es nicht, dass man sich auch daran halten muss. Man muss nicht abnehmen, nur weil jemand anderes es dann schöner findet.

Die Hauptsache ist, dass du dich selber im eigenen Körper wohl fühlst. Ob eine Frau, wenn sie erwachsen ist, an ihrem Körper chirurgische Eingriffe machen möchte, ist ebenfalls ihre Entscheidung.

Eines der wichtigsten Dinge für einen Menschen ist es, Entscheidungen zu treffen. Warum? Jede Entscheidung, die man trifft, beeinflusst das eigene Leben und führt woanders hin. Man muss sich also gut überlegen, welche Entscheidung man für sich selbst trifft und sollte sich von niemanden einreden lassen, welche Entscheidung man treffen soll. Denn jede Entscheidung kann das eigene Leben verändern - egal wie klein oder groß die Entscheidung ist, die getroffen wurde.

In machen Ländern auf dieser Welt geht es den Mädchen und Frauen anders - sie dürfen nicht entscheiden. Es ist in vielen Ländern z.B. noch Tradition, die Mädchen oder Frauen in eine Zwangsheirat zu stecken. Sie werden gezwungen, gegen ihren Willen einen Mann zu heiraten und sich ihm zu unterwerfen. Sie sollen ihr Leben und ihren Körper ihrem Mann zur Verfügung stellen. Ist das nicht schon eine Form von Misshandlung und Vergewaltig?

Ja! Alles was gegen den Willen der Frau geschieht, wenn es um Sex geht, ist eindeutig eine Form Misshandlung oder Vergewaltigung, auch wenn man verheiratet ist. Bei einer Zwangsheirat haben die Mädchen und Frauen Angst sich gegen das System zu wehren, bzw. sie können sich nicht dagegen wehren. Das führt dazu, dass sie keine Entscheidungen

TEXT:
JULIA BIN

FOTO:
GRETA JUNG

mehr treffen können. Sie sind extremst eingeschränkt.

Aber natürlich gibt es auch in Deutschland Fälle von Vergewaltigung, vielleicht nicht in der Form wie in der Zwangsheirat, sondern kriminelle Vergewaltigungen, wo Frauen gewalttätig, ungewollt oder ohne Bewusstsein, dazu gedrängt werden mit einer Person Geschlechtsverkehr zu haben.

Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland 9.234 Menschen Opfer von Vergewaltigung, sexueller Nötigung oder sexuellen Übergriffe von denen 7.757 Fälle aufgeklärt wurden, 8.851 der Opfer waren Frauen.

Beide Formen von Vergewaltigung und Misshandlungen können zu Schwangerschaften führen. Ob es in der Zwangsheirat daran liegt, dass der Mann gegen den Willen der Frau ein Kind haben will, bzw. es die Pflicht der Frau ist, Kinder zu gebären oder wenn bei einer Vergewaltigung einfach keine Verhütung genutzt wurde.

Frauen die sich in einer Zwangsehe befinden, sind dazu gezwungen das Kind zu behalten, da sie sowohl auf ihren Mann hören müssen aber auch keine Chance haben einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen. Frauen, die durch eine kriminelle Vergewaltigung schwanger geworden sind, haben im Normalfall (in Deutschland) die Möglichkeit einen Schwangerschaftsabbruch durchzuführen, weil niemand ihre Entscheidung beeinträchtigen kann. Aber natürlich müssen sie sich dies gut überlegen.

Es ist eine wichtige Entscheidung, die ihr Leben auf dem Kopf stellen kann - will man wirklich einen Schwangerschaftsabbruch durchführen oder das Kind behalten. In beiden Fällen ist es eine schlimme Zeit für die Frauen, denn beide wurden misshandelt oder vergewaltigt, ob mit Ehe auf dem Papier oder ohne. Beide sind Opfer. Es wurde ohne ihre Erlaubnis, gegen ihren Willen, in ihren Körper eingedrungen.

Wie man sieht - es ist so wichtig eigene und freie Entscheidungen treffen zu können, über sein Leben selbst bestimmen zu können. Will man heiraten, will man Kinder - dies sind Entscheidungen, die jedes Mädchen, jede Frau frei treffen können sollte!

Ich denke auch, dass viele Menschen noch nicht verstehen wie großartig es ist, die Möglichkeit zu haben, Entscheidungen treffen zu können und ich will auch, dass mehr Menschen verstehen wie ernst das Thema Vergewaltigung und Misshandlung ist. Und ich will euch daran erinnern, dass, wenn ihr ein Opfer werdet, ihr euch wehren müsst!

KÄMPFT,
DENN KEIN
TÄTER DARF
DAVON
KOMMEN.

# Häusliche Gewalt

Bild © Jonathan Davis

# Unsere Reporterinnen im Interview mit Frau Drobick

## Gleichstellungs Beauftragte

## des Bezirks Berlin-Mitte

Foto: Greta Jung

***Frau Drobick, wir würden mit Ihnen gerne über das Thema „Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Mädchen* und Frauen* und „Häusliche Gewalt“ sprechen. Was versteht man darunter?***

Frau Drobick: Geschlechtsspezifische Gewalt ist ein Oberbegriff und bedeutet, dass Menschen Gewalt erfahren, nur weil sie ein bestimmtes Geschlecht haben. Wir haben weltweit den Effekt, dass Mädchen* und Frauen* von Gewalt betroffen sind, nur weil sie Mädchen*/Frauen* sind. Sie gelten weltweit in der Regel als weniger wert. Dadurch sind sie verschiedenen, teilweise sehr grausamen Formen von Gewalt ausgesetzt. Ihr habt vielleicht schon mal von Genitalverstümmelung, von Frühehen, von Zwangsverheiratung gehört - und häusliche Gewalt ist ein Teil davon.

Wir sprechen bei „Häusliche Gewalt“ von Gewalt zwischen zwei Erwachsenen, die einander eigentlich lieben sollten. Manche haben jedoch ein komisches Verständnis von Liebe. Und das ist es, worum es geht - Gewalt in einer Beziehung.

Gewalt gegen Kinder ist hier ausdrücklich ausgeschlossen. Das ist in Deutschland ein anderer Straftatbestand.

***Was sind die Ursachen für häusliche Gewalt?***

Es gibt Forschungen dazu, da immer wieder gefragt wird, ob es etwas mit der Kultur, der Religion, der Herkunft oder dem sozialen Status zu tun hat, Nein, es ist davon unabhängig. Die Ursache ist das Männlichkeitsverständnis. Also was ein Mann glaubt, wie ein Mann zu sein hat.

Ein bestimmtes Männlichkeitskonzept beruht darauf, dass der Mann groß und stark ist, dass er führen, Geld verdienen, alle Entscheidungen treffen muss und dass er Gewalt benutzen darf, um alle in seinem Umfeld zu kontrollieren. In der Wissenschaft spricht man von toxischer Männlichkeit - giftig für das Umfeld des Mannes, für seine Frau*, seine Kinder, für Kolleginnen* und Kollegen.

***Also sind eigentlich die Männer die Täter bei häuslicher Gewalt?***

Ja. Wir leben in einer Männergesellschaft. Männer üben die Macht aus, Das trägt sich auch ins Private. In weit über 80 % der Fälle sind Männer die Täter bei häuslicher Gewalt.

## Und wie können sich Frauen*, die davon betroffen sind, schützen?

„Wir haben in Berlin ein Hilfesystem, organisiert von der Berliner Interventionszentrale gegen Gewalt (BIG).

Sie haben ein Notrufsystem, ein Hilfetelefon, das von 09:00 bis 23:00 Uhr geschaltet ist **(Tel.Nr. 030-61 10 300)** und es gibt auch ein Hilfetelefon für ganz Deutschland **(Tel.Nr. 08000 116 016).**

Dort ist man rund um die Uhr, 24 Stunden, erreichbar, auch in verschiedenen Muttersprachen“

Frauen* können sich Hilfe holen, indem sie sich an das Hilfetelefon wenden und dort erfahren, was sie als Nächstes tun können.

Manche Frauen* wollen z.B. nicht zuhause in der Wohnung bleiben, diese können flüchten - in ein Frauenhaus oder in eine Zufluchtswohnung. Dann gibt es Frauen*, die wollen nicht flüchten. Sie haben die Möglichkeit, den Mann rausschmeißen zu lassen. Dafür gibt es ein Gesetz, das Gewaltschutzgesetz. Es erlaubt, dass die Polizei den Mann aus der Wohnung wirft. Manche Frauen* wollen jedoch nichts mit der Polizei zu tun haben. Sie können zum Familiengericht gehen. Der Richter stellt ihnen dann einen Beschluss aus, womit die Frau* erzwingen kann, dass der Mann die gemeinsame Wohnung verlassen muss.

Es gibt also verschiedene Möglichkeiten, wenn es schon zu Gewalt gekommen ist. Zudem gibt es noch Beratungsstellen, wo Frauen* sich informieren können, welcher Schritt für sie der Beste ist.

***Hat sich die Situation im letzten Jahr verändert?***

Die Situation hat sich verschlechtert. Wir hatten in Berlin in den letzten Jahren konstant ca. 15.000 Fälle pro Jahr, also die Fälle gerechnet, von denen die Polizei weiß. Die Dunkelziffer ist weit höher.

Grundsätzlich ist die Tendenz im gesamten Bundesgebiet in den letzten Jahren ansteigend. In Berlin war diese Zahl lange stabil, doch im letzten Jahr ist sie um 1000 Fälle angestiegen.

Das heißt, wir haben tatsächlich ein echtes Problem, insbesondere da die Zahl der getöteten Frauen* durch häusliche Gewalt in Berlin ansteigt. Vor Jahren war es eine tote Frau* pro Jahr, inzwischen sind wir bei 16 Frauen* pro Jahr, die von ihrem Mann getötet werden.

Sehr häufig passiert so etwas an dem Punkt, an dem sich die Frau sich von ihrem Mann trennt.

***Was raten Sie Frauen*, die Opfer von häuslicher Gewalt werden?***

Aussteigen! Also die Beziehung beenden. Dabei ist es wichtig zu wissen, dass diese Phase gefährlich ist und wir raten allen Frauen* sich dabei von einer Beratungsstelle unterstützen zu lassen. So kann alles rechtlich begleitet und Verletzungen können dokumentiert werden.

Wir wissen aus der Erfahrung, dass diese Männer Wiederholungstäter sind. Also selbst, wenn er schwört, er tut es nie wieder und es ihm leid tut - irgendwann tickt er wieder aus. Das ist leider so und deswegen ist es gut, die Beziehung zu beenden. Viele Betroffene haben jedoch große Schwierigkeiten damit. Also raten wir dazu im ersten Schritt zu einer Beratungsstelle zu gehen.

***Steht häusliche Gewalt in Zusammenhang mit der Religion?***

Nein, sondern im Zusammenhang mit Männlichkeitskonzepten. Wenn eine Religion aber ein bestimmtes Männlichkeitsbild vertritt und sehr streng, orthodox, ausgeübt wird, ist in der Regel auch mehr Gewalt im Spiel. Die Frauen* und die Familie werden dann häufig extrem kontrolliert.

***Wie viele Frauen* melden sich?***

Wir wissen nicht, wie viele Frauen* tatsächlich betroffen sind und gehen von einem Dunkelfeld von 1 zu 10 aus. Eine betroffene Frau*, von der wir wissen, da sie sich an die Polizei oder eine Beratungsstelle gewandt hat und dahinter stehen 10 Frauen*, die häusliche Gewalt erleben, ohne sich dabei eine Hilfestelle zu wenden - von denen wir also keine Kenntnis haben.

Wir haben allein in den Frauenhäusern im Jahr 1000 Frauen* und 1000 Kinder, die sich dort Hilfe holen. Darüber könnt Ihr Euch ein Bild machen, wie hoch die Dunkelziffer ist.

***Warum bleiben so viele Opfer in der Gewaltbeziehung stecken?***

Es gibt viele Gründe, warum es für die Betroffenen sehr kompliziert ist, sich aus einer solchen Beziehung zu lösen. Ein Grund ist das „Stockholm Syndrom“ - das heißt, das Opfer steht parteilich auf der Seite des Täters. Weitere Gründe sind Abhängigkeitsverhältnisse. Die Frauen* sind verheiratet, die Kinder sind noch klein, evtl. gibt es Probleme mit dem Aufenthaltsstatus, vielleicht verdienen sie kein Geld oder er hat sie unter Kontrolle.

„Viele Frauen* haben Angst und Angst lähmt“

Die Abhängigkeitsverhältnisse sind sehr vielfältig und schwierig. Auch darf man nicht vergessen, dass die Betroffenen irgendwann kein Selbstbewusstsein mehr haben. Stellt Euch vor, jemand erzählt Euch jeden Tag, dass Ihr dumm und hässlich seid - irgendwann glaubt man das. So geht es vielen Frauen*. Sie glauben irgendwann, dass sie alles falsch machen und suchen die Schuld bei sich. Generell kann man jedoch sagen, dass die Reaktionen der Frauen* sehr unterschiedlich sind.

***Was können Sie als Gleichstellungsbeauftragte in solchen Fällen tun?***

Nichts und viel. In der Regel wenden sich die Frauen* direkt an eine Beratungsstelle. Was ich mache, zusammen mit der Koordinatorin „Häusliche Gewalt" der Polizeidirektion 3, sind Workshops für Fachkräfte - für Kitas, für's Jugendamt, für's Jobcenter, für unterschiedliche Projekte, für die Ausländerbehörde. Wir schulen Fachkräfte, die beruflich mit vielen Menschen zusammenkommen.

***Gibt es etwas, worauf Sie besonders hinweisen möchten?***

Wichtig zu sagen ist auch, dass es bestimmte Lebensphasen gibt, die das Risiko von Gewalt verstärken. Dies bezieht sich natürlich auf das Feld der Gewaltbeziehung, nicht auf eine glückliche Beziehung.

Es sind vier Punkte im Leben eines Mädchens*/einer Frau*, wo Gewalt verstärkt auftreten kann.

Ein Risikopunkt ist, wenn ein junges Paar zusammenzieht. Für bestimmte Männer kann dies bedeuten, dass er jetzt die Kontrolle hat. Ein weiterer Risikopunkt ist der Zeitpunkt, wenn ein Kind kommt, auch das kann zu Gewalt führen. Zudem ist der Zeitpunkt einer Eheschließung oft problematisch und insbesondere der, wenn sich die Frau* trennt.

Was zudem auch kritisch sein kann, ist, wenn das Paar sehr unterschiedlich ist - z.B. einer verdient viel Geld und der Partner wenig oder wenn beide ein unterschiedliches Bildungsniveau haben.

Auch die Art der Gewaltausübung kann sehr unterschiedlich sein. Es gibt die Männer, die zuschlagen und es gibt die, die vielleicht nicht die körperliche Kraft haben, aber trotzdem gerne Kontrolle und Macht ausüben. Es gibt also unterschiedliche Gewaltformen - die körperliche Gewalt, die psychische Gewalt, die soziale Gewalt, die emotionale, die sexuelle und die ökonomische Gewalt. Über alle diese Formen kann man Macht und Kontrolle ausüben.

Die psychische Gewalt ist die, unter welcher die Frauen* oft am meisten leiden. Viele sagen, es wäre ihnen lieber gewesen, er hätte sie geschlagen, anstatt sie jahrelang zu demütigen. Demütigen und kontrollieren - das kann jeder - das können auch Frauen* gut. Dazu braucht man keine Kraft. Es reichen Bemerkungen und Blicke.

## Gibt es Warnsignale, kleine Anzeichen, an denen man erkennt, dass sich eine Beziehung in eine solche Richtung entwickelt?

Das ist sehr individuell. Frauen*, die für solche Beziehungsmuster anfällig sind, nehmen erste Warnsignale oft nicht wahr. Der Grund dafür liegt häufig in ihrer Erziehung, bzw. an dem, was die Eltern ihnen vorgelebt haben. Wer schon im Elternhaus eine schwierige Beziehung vorgelebt bekommen hat, für den ist das normal so zu leben, kontrolliert zu werden.

Grundsätzlich kann man sagen: In dem Moment, in dem das Mädchen*/die Frau* sich nicht wohlfühlt, ist schon etwas nicht in Ordnung. Oder wenn Freunde Bedenken oder Warnungen aussprechen, ist das ein Grund, sich die Beziehung mal kritisch anzuschauen.

# „Wir wünschen uns und sagen auch allen - Ansprechen, Ansprechen, Ansprechen“

***Inwieweit spielt die Familie eine Rolle für das Verhalten der Frauen* und auch der Männer in einer Gewaltbeziehung?***

Also Jungs, die in ihrem familiären Umfeld schon als Kinder viel Gewalt miterleben mussten, zum Beispiel zusehen mussten, wie der Vater die Mutter geschlagen hat oder schlimmeres, werden später häufig selbst zu Tätern.

Und Mädchen*, die aus einem schwierigen Elternhaus kommen, und dort erleben, dass es ,,normal“ ist, dass der Vater alles entscheidet, die Mutter nichts zu sagen hat, dass man mit einer Ohrfeige Probleme löst und nicht diskutiert - diese Mädchen lernen früh, sich unterzuordnen. Schwierige oder gewaltvolle Beziehungen sind für sie normal. Sie haben nicht lernen können, wie eine Beziehung mit glücklichen, gleichberechtigten Eltern funktioniert.

***Was kann oder sollte man als Ausstehender tun, wenn man merkt, dass in der Beziehung der Freundin etwas nicht stimmt. Sollte man auf sie einreden, bis sie zu einer Beratungsstelle geht oder sich trennt?***

Wir wünschen uns und sagen auch allen - Ansprechen, Ansprechen, Ansprechen. Drängen funktioniert nicht, aber ansprechen. Wahrscheinlich wird sie Dir die Freundschaft kündigen, das passiert - und dann musst Du eine Entscheidung treffen - zwischen: Es ist mir wichtig, es anzusprechen oder es so laufen zu lassen. Irgendwann trennt sich die Freundin dann vielleicht von ihrem Mann und wird dankbar sein, wenn Du dann noch für sie da bist. Viele Frauen* brauchen einfach einen Schubs von außen, damit sie ins Nachdenken kommen. Dabei geht Eure Freundschaft vielleicht durch eine Krise, aber letztendlich hast Du ihr geholfen, weil sie anfängt, darüber nachzudenken.

**Abschließend noch ein Tipp für die Zukunft.**

Lasst NIEMANDEN, dem Ihr nicht vertraut an Euer Handy. Es gibt z.B. eine Spionage-Software, die man sehr problemlos auf einem Handy installieren kann, womit man jeden Eurer Schritte kontrollieren kann. Eine solche Software ist nicht teuer (8€) und wird sogar mit den Worten beworben ,,Hiermit können Sie Ihre Frau kontrollieren“. Und: Gebt niemals Eure Passwörter weg, weder von Euren sozialen Netzwerken noch von Eurem Handy oder Rechner. Auch nicht, wenn der Junge versucht, Euch unter Druck zu setzen, wie z.B. mit den Sätzen ,,Dann liebst Du mich nicht“ oder ,,Hast Du was zu verbergen“. Ganz im Gegenteil: Dann solltet Ihr schon gewarnt sein.

Gebt solche Informationen nur an Menschen, die Ihr wirklich gut und lange kennt und die Euer absolutes Vertrauen genießen und es auch verdient haben.

***Vielen Dank für das Interview - das war sehr interessant.***

Mädchen*
in
erobern

Den
öffent-
lichen
Raum
Foto © Andreas Margara

# Unsere Reporterinnen im Interview mit Frau Reiser

## Bezirks- und Jugendstadträtin des Bezirks Berlin-Mitte

Foto: Greta Jung

***Frau Reiser, Sie setzen sich für die Schaffung von Räumen für Mädchen* und junge Frauen* im Bezirk Berlin-Mitte ein. Warum denken Sie, dass Orte für Mädchen* und junge Frauen* wichtig sind?***

Ich glaube, das ist wichtig, weil wir als Mädchen* und junge Frauen* auch manchmal Schutzräume brauchen, wo wir uns austauschen können, wo wir vielleicht auch voneinander lernen können, wo wir uns begegnen und kennenlernen können, wo wir uns auch Unterstützung holen können für unsere speziellen Anliegen und Bedürfnisse. Und wo wir auch in unserem Tun bestärkt werden.

***Und wo sehen Sie noch dringenden Ausbaubedarf beim diesem Thema?***

In ganz vielen Bereichen - z.B. was die kulturelle Sensibilität betrifft, da hätten wir durchaus noch Bedarf. Ebenso Themenfelder wie Sport und Gesundheitsförderung - da kann ich mir auch vorstellen, dass wir mehr machen sollten.

***Da in Berlin Raumknappheit herrscht, welche Ideen gibt es solche Projekte umzusetzen.***

Ja, das ist tatsächlich so - es ist sehr schwierig mit den Räumen, insbesondere hier in Mitte. Die Idee wäre ein wenig multifunktional zu denken und vorhandene Räume dahingehend zu verbessern/zu qualifizieren, dass man diese auch für andere Bereiche nutzen kann.

Man kann vorhandene Räume erweitern, man kann aber auch den öffentlich Raum nutzen. Ich finde, bei Raumknappheit muss man einfach ein bisschen mehr Kreativität an den Tag legen - und insbesondere in Mitte, wo wir gerade aus allen Nähten platzen.

***Sind Sie im Augenblick an Projekten beteiligt, die das Thema betreffen?***

Es gibt laufende Bemühungen hier im Jugendamt. Wir haben seit Anfang dieses Jahres ein ganz frisch besetztes Kinder- und Jugendbüro mit zwei neuen Mitarbeiterinnen, die aktuell sehr darum bemüht sind, zum einen eine Bolzplatz-Umfrage zu machen, also: Wie sind die Sport-Bedarfe in Mitte, wie werden die Bolzplätze genutzt (hoffentlich auch von Mädchen*), und die sich auch mit der Beteiligung bei der Umgestaltung von Spielplätzen beschäftigen.

An dieser Stelle finde ich es ganz wichtig, dass alle beteiligt werden und sich hoffentlich auch viele Mädchen* beteiligen. Und ganz neu ist, dass jetzt in der BVV ein Antrag eingereicht ist, auf Gründung eines Pilotprojektes um Mädchen* und junge Frauen* stärker zum Sport zu bringen, also noch mehr für Sport zu begeistern. Das ist ein sehr spannendes Thema und ich hoffe, dass wir hier viel bewegen können.

***Da wir gerade über Sport reden - denken Sie, dass dieses Thema bei Mädchen* oft eher außen vor gelassen wird?***

Ich finde schon, ehrlich gesagt. Bei kleinen Kinder macht das noch keinen Unterschied, aber ab einem gewissen Alter - Jungs verändern sich, Mädchen* verändern sich - die Bedürfnisse verändern sich und auch das Körpergefühl. Mädchen* möchten ab einem gewissen Alter eher unter sich bleiben und zusammen Sport zu machen. Und ich fürchte fast, da sind die Angebote begrenzt.

Wenn man sich z.B. die Zahlen der Mitglieder in Sportvereinen ansieht - die Mehrzahl ist männlich. Es ist schon auffallend. Wo sind die Frauen*? Mögen die keinen Sport? Ich glaube das nicht, sondern befürchte eher, dass sie ein bisschen rausgedrängt werden.

***Gibt es noch andere Probleme, auf die Sie stossen, beim Thema: „Orte zu schaffen"?***

Also das Kernproblem ist immer „Raum". Es gibt kaum verfügbare Nischen, Flächen, Räume - das ist das Hauptproblem. Ein weiteres Thema ist „Personal". Personal, dass auch genügend Zeit hat für die Betreuung.

Aber auch im öffentlichen Raum gibt es die Problematik, dass Mädchen* und junge Frauen* sich diesen eher weniger aneignen als z.B. Jungs oder junge Männer. Denen fällt das irgendwie leichter sich auf einem Platz zu organisieren und ihn dann für sich einzunehmen, während Mädchen* da nicht so präsent sind.

„Also auch „öffentlicher Raum für Mädchen* ist ein großes Thema. Und das Thema Sicherheit, bzw. Unsicherheit.

Wie fühlt man sich hier in der Stadt als Mädchen* und junge Frau*. Fühlt man sich sicher?"

***Bei welcher Altersklasse ist die Nachfrage für „Orte für Mädchen* und junge Frauen*" besonders groß?***

Das war tatsächlich eine richtig komplizierte Frage, bei der ich im Jugendamt noch mal nachgefragt habe. Es ist so, dass sich gerade, so ab 8/9 Jahren bis ins Teenageralter (14/15 Jahre) hinein, die Bedarfe stark verändern. In dieser Altersspanne entwickeln Mädchen* auch den Wunsch nach einem Angebot, das sich nur an sie richtet.

***Inwiefern profitieren Mädchen* und junge Frauen* von diesen Angeboten?***

Im Idealfall profitieren die Mädchen* und jungen Frauen*, die keine oder nur wenig Unterstützung von der Familie bekommen, am meisten von diesen Angeboten.

Ansonsten erhoffe ich mir, dass alle Mädchen* insofern profitieren, dass man im Rahmen dieser Angebote Unterstützung

bekommt und dass man in einen Austausch kommt. Ich glaube, daraus kann man ganz viel Kraft schöpfen. Und an Orten, an denen man anderen Mädchen* und jungen Frauen* begegnet, findet man vielleicht auch für sich persönlich Vorbilder, an denen man sich orientieren kann.

***Wie viele Mädchen* und jungen Frauen* und in welcher Altersklasse besuchen diese Angebote?***

Das ist tatsächlich unterschiedlich. Ich kann Euch ja mal die genauen Zahlen geben. Ich habe hier die Zahlen von 2018, aber das lässt sich ja durchaus übertragen. 2018 war es so, dass in den Jugendfreizeiteinrichtungen der Anteil der Mädchen* und jungen Frauen* bei 2276 Stammbesucherinnen* lag. Eine recht hohe Zahl. Im Vergleich zu 2016 ist sie zwar etwas abgesunken, aber es trotzdem immer noch sehr hoch.

Für das Alter haben wir keine Statistik vorliegen, aber was interessant ist, ist, dass die Zahl der Besucherinnen* mit Migrationshintergrund gestiegen ist und das finde ich sehr gut. Natürlich hat das auch etwas damit zu tun, wie sich in Mitte die Bevölkerung zusammensetzt - aber auch damit, dass die Schwellenangst, in so eine Einrichtung zu gehen und so ein Angebot zu nutzen, offenbar nicht mehr da ist.

***Für welche Themengebiete werden am dringendsten noch mehr Plätze und Orte für Mädchen* und junge Frauen* gebraucht?***

Tatsächlich für Sport und die Gesundheits- und Bewegungsförderung. Das hat auch viel mit den Möglichkeiten des Zugangs zu Sporthallen zu tun. Also ein Verein kommt da ganz schnell rein, eine Jugendfreizeiteinrichtung kommt mit ihren Leuten eher schwer rein.

Und dann sind da generell noch so Themen, wie Lern- und Sprachförderung. Aber das betrifft nicht nur Mädchen*, sondern generell junge Menschen. Und das Thema Berufsorientierung ist ein wichtiges. Hier gibt es auch einen hohen Bedarf.

***Wann kamen Sie auf die Idee, dass es wichtig ist, Räume und Orte speziell für Mädchen* und junge Frauen* zu schaffen?***

Tatsächlich recht spät - muss ich zugeben. Ich bin durch meine Schulzeit und durch mein Studium gegangen ohne dieses Bewusstsein. Ich dachte, wir sind alle gleich, das wird schon gehen und man wird mich schon hören in meinen Bedürfnissen und auch, was die eigenen Leistungen betrifft. Gute Leistung wird sich schon durchsetzen, egal welches Geschlecht man hat.

Und dann kam ich recht spät auf den Trichter, so Mitte Zwanzig, dass das doch nicht so ist. Und dass es auch wichtig ist, sich zu solidarisieren und sich gegenseitig zu unterstützen. Und dafür braucht es dann tatsächlich einen Raum. Irgendwo muss man sich ja begegnen. Irgendwo muss man ja sehen: Ich bin doch nicht alleine.

„Häufig denkt man bei Problemen - ich bin damit alleine und vielleicht bilde ich mir das auch nur ein, vielleicht ist es gar nicht so ernst.

Und erst durch den Austausch merkt man - oh, anderen geht es genauso“

Und das gibt den Anstoß, sich zu vernetzen und daraus dann etwas zu machen. Aber wie gesagt - das kam erst in meinen Zwanzigern.

***Sie sagten, dass insbesondere Bewegung und Sport ein großes Thema ist - warum?***

Gerade zur Einschulung wird genau betrachtet, wie fit Kinder sind, und man bemerkt immer häufiger, dass viele Kinder, geschlechtsunabhängig, motorische Probleme haben, gerade was die Auge-Hand Koordination betrifft.

Was Mädchen* und junge Frauen* speziell betrifft, ist, dass dadurch dass sie sich ab einem gewissen Alter auch körperlich stark verändern, ein Schamgefühl mit wächst. Teilweise wird dann der Sport, den sie in der Kindheit begonnen haben, plötzlich aufgegeben, obwohl es ihnen all die Jahre viel Spaß gemacht hat. Und das ist eigentlich total schade.

Auch kann es passieren, dass sie im Verein oder in der Sportgruppe tatsächlich sexuell belästigt werden und genau deswegen aufhören. Das sind Gründe, die nicht o.k. sind. Wenn man Freude an Sport hat, sollte es Raum dafür geben, dass man diesen auch als Frau* weitermachen kann.

***Und gibt es etwas, was Sie im Rahmen dieses Themas noch besonders betonen möchten?***

Zum einen, dass man sich einbringt. Das ist total wichtig - also bei jeder Gelegenheit. Wir haben zum Glück das Kinder- und Jugendbüro, wir haben die Koordinierungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung. Aber nicht nur, wenn die aktiv werden, sondern, auch in vielen anderen Fällen und Anlässen ist es wichtig, den eigenen Bedarf deutlich zu machen. Sonst sieht es so aus, als sei alles o.k. und als seien offenbar alle zufrieden. Jeder hat das, was er braucht. So wirkt es, wenn man nicht laut wird. Und gerade was Mädchen* und junge Frauen* betrifft, habe ich manchmal das Gefühl:

„Wir sind da ein bisschen zu bescheiden, was unsere Rechte betrifft und auch unsere Forderungen“

Und deswegen ist es so wichtig, sich einzubringen und auch laut zu werden. Zu sagen: ,,Wir brauchen das“ und ,,Ich möchte dieses und jenes Angebot noch weiter nutzen und möchte, dass es weiter gefördert wird“.

Das ist das eine und das andere richtet sich auch an meine Kolleginnen* hier im Bezirksamt. Es wäre einfach schön, wenn wir alle ein bisschen kreativer denken können und nicht so stur darauf beharren, dass Räume nur für einen bestimmten Zweck genutzt werden.

Dies betrifft z.B. öffentliche Grünanlagen und ihre Nutzung auch für sportliche Aktivitäten. Hier begegnet man dann noch häufig den Bedenken, dass diese nur zur Erholung gedacht sind und eine Öffnung für weitere Aktivitäten am Ende nur Müll und Ärger bringt.

Ich finde, man muss an dieser Stelle etwas kreativer und offener denken - mit dem Verständnis, dass wir wenig Plätze und viele Nutzer*innen haben und das irgendwie zusammenbringen müssen. Wir müssen uns gemeinsam etwas einfallen lassen, um diese Probleme zu lösen, ohne dabei aneinander zugeraten.

***Herzlichen Dank für dieses Interview.***

# MISCH DICH EIN!

## WERDE AKTIV GEGEN DISKRIMINIERUNG UND AUSGRENZUNG!

# Autorin: Bettina Pinzl Demokratie in der Mitte

Täglich machen Menschen in Deutschland diskriminierende Erfahrungen. Sie werden aufgrund ihrer Religion, ihrer Herkunft, ihrer sexuellen Orientierung oder anderer Zuschreibungen ausgegrenzt. Diskriminierung zeigt sich in unterschiedlichen Formen und in allen Lebensbereichen: in der Politik, bei der Job- und Wohnungssuche, in Schule und Universität oder im alltäglichen Gespräch. Wenn wir in einer offenen, respektvollen und vielfältigen Gesellschaft leben wollen, dann müssen wir uns mit Diskriminierung beschäftigen. Dabei macht es erst mal Sinn, über bestimmte Zusammenhänge nachzudenken und Begriffe, die immer wieder vorkommen zu klären, um gegen Ausgrenzung aktiv werden zu können.

# WAS IST DISKRIMINIERUNG?

Wenn einzelne Menschen oder Gruppen benachteiligt werden, weil sie zum Beispiel eine andere Hautfarbe haben, weil sie ein Kopftuch oder einen Davidstern tragen oder weil zwei Frauen sich küssen, so werden sie diskriminiert.

Ohne die einzelnen Menschen zu kennen, wird über sie geurteilt und sie werden unfair behandelt. Das heißt, sie werden aufgrund von Vorurteilen, von Bildern, die über sie bestehen, verurteilt und abgewertet. Menschen werden eingeteilt in "Wir" gegen "die Anderen", denen bestimmte – meist negative - Eigenschaften und Merkmale zugeschrieben werden.

Dabei erscheint das "Wir" immer besser als "die Anderen". Das "Wir", die eigene Gruppe, wird aufgewertet, wogegen "die Anderen" abgewertet werden. Diese Konstruktion sichert Privilegien/Vorteile, für diejenigen, die zum "Wir" gehören und rechtfertigt den Ausschluss "der Anderen".

Diskriminierung kann viele Formen haben: Man redet schlecht über Andere, man setzt sich in der U-Bahn nicht neben jemand, nur weil er*sie eine andere Hautfarbe hat oder man zeigt durch Blicke und Gesten deutlich, dass man jemanden ablehnt, ohne ihn/sie zu kennen.

Es gibt verschiedene Arten von Diskriminierung, so stecken hinter den Schimpfwörtern "Schwuchtel", "Spasti" oder "Jude" Ausgrenzungsmechanismen, die unterschiedlich bezeichnet werden – als Homophobie, Behindertenfeindlichkeit, Antisemitismus.

Wenn ihr mehr über die verschiedenen Begriffe und ihre Geschichte erfahren wollt, könnt ihr euch unter **www.belltower.news** im Lexikon informieren.

# WIE WIRKT SICH DISKRIMINIERUNG AUF UNSER ZUSAMMENLEBEN AUS?

Diskriminierung ist ein politisches Problem, aber auch ein gesellschaftliches Problem. Jede Ausgrenzung von Angehörigen einer Gruppe aufgrund von zugeschriebenen Merkmalen ist menschenrechtsverletzend. Sie verneint die Gleichheit aller Menschen und ist deshalb immer auch ein Angriff auf die Grundwerte unserer Gesellschaft. Darüber hinaus sind diskriminierende Angriffe und Beleidigungen für die Betroffenen verletzend und beängstigend. Deshalb ist es so wichtig, dass sich Menschen – auch wenn sie nicht betroffen sind - deutlich gegen jede Form von Ausgrenzung aussprechen.

# WAS KANNST DU TUN?

Diskriminierung und die Abwertung anderer Menschen aufgrund von Ihnen zugesprochenen Merkmalen kann uns überall begegnen, ob im Freund*innen- und Familienkreis oder im öffentlichen Raum durch uns unbekannte Menschen. Häufig fehlen uns schlagfertige Argumente oder wir wissen nicht, wie wir handeln sollen. Leider gibt es keine in jeder Situation passenden Antworten oder Handlungsempfehlungen. Doch es gibt einige Punkte, die hilfreich für ein menschenrechtsorientiertes Verhalten sein können.

GRUNDSÄTZLICH IST ES WICHTIG, SICH EINZUMISCHEN, DENN WEGHÖREN WIRD ALS AKZEPTANZ ODER ZUSTIMMUNG DER DISKRIMINIERENDEN VERSTANDEN!

## DESHALB:

### Informiere dich über das Thema! – Lerne unterschiedliche Perspektiven kennen!

Es gibt mittlerweile viele Menschen, die ihre Diskriminierungserfahrungen zum Thema machen und veröffentlichen. Recherchiere im Internet, lese Postings und Artikel darüber und setze dich bewusst mit den unterschiedlichen Blickwinkeln auseinander. Einblicke in persönliche Geschichten findest du unter www.amnesty.de/gegen-rassismus.

### Bereite dich vor! – Wann kannst du/willst du was erreichen?

Überlege dir, in welchen Situationen es wie Sinn macht auf diskriminierende Äußerungen zu reagieren: Möchtest/kannst du den/die Diskriminierenden zum Nachdenken anregen? Kannst du Betroffene unterstützen? Möchtest du Grenzen setzen? Mach dir deine eigenen Ziele bewusst, nur so kannst du angemessen handeln!

### Bleib dran! – Du kannst immer Neues erfahren!

Wie sehr du dich auch bemühst, du wirst immer wieder Fehler machen. Das ist vollkommen normal. Sieh es als Chance zu lernen und dich sowie dein Verhalten immer wieder kritisch zu hinterfragen. Und nicht vergessen: Enschuldige dich, wenn Menschen dich auf dein diskriminierendes Verhalten hinweisen.

### Suche Solidarität und Unterstützung!

Bilde Gruppen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, zum Beispiel in der Schule oder in deinem Freund*innenkreis.

# Wenn du eine diskriminierende Situation erlebst:

## Bleib ruhig
Lass dich nicht ablenken von Gefühlen wie Ärger oder Unsicherheit, sondern versuche das zu tun, was du dir vorgenommen hast. Lasse dich nicht provozieren oder werde laut. Es ist wichtig, zu zeigen, dass du dich nicht einschüchtern lässt.

## Handle sofort
Je länger du wartest, desto schwieriger wird es einzugreifen. Deshalb versuche sofort zu reagieren und zwar vernünftig und bewusst.

## Suche Verbündete
Spreche Menschen direkt an oder stelle Blickkontakt her, um dich zu unterstützen, wenn du eine diskriminierende Äußerung hörst. Dies können auch dir unbekannte Personen sein, zum Beispiel der/die Banknachbar*in in der U-Bahn.

## Hole Hilfe – Hilf, ohne Dich selbst in Gefahr zu bringen!
Wenn du das Gefühl hast, dass eine Situation gefährlich werden könnte, vor allem im öffentlichen Raum, spreche andere Menschen an oder rufe telefonisch die Polizei unter 110. Auf der Straße kann es hilfreich sein, "Feuer" zu rufen, darauf reagiert jede*r.

## Solidarisiere dich mit Betroffenen
Das kann zum Beispiel sein, indem du Blickkontakt mit dem*der Betroffenen aufnimmst oder die Person direkt ansprichst.

## Frage nach, spiegle deinem Gegenüber sein*ihr Verhalten
"Was meinst du damit?" - Durch Nachfragen kannst du Widersprüche aufdecken und dein Gegenüber verunsichern. "Du denkst also, dass ..." - Die Wiederholung einer diskriminierenden Äußerung kann helfen, dein Gegenüber zum Nachdenken anzuregen.

## Spreche über deine eigenen Gefühle, deine eigene Wahrnehmung
Indem du von dir und deinen Gefühlen sprichst, wenn du eine diskriminierende Äußerung hörst, kannst du Auswirkungen von Aussagen deutlich machen, auch und vor allem, wenn es "nur ein Scherz war".

## Nutze Humor oder Ironie
Wenn du kannst, kann es manchmal hilfreich sein, eine diskriminierende Aussage bewusst nicht ernst zu nehmen. "Ja klar, alle PoC (People of Colour/ Schwarze Menschen) können gut tanzen und alle Deutschen sind immer pünktlich ... sieht man ja an der BVG/Deutschen Bahn.

## Wiederhole deinen Standpunkt
Wenn gar nichts mehr hilft, kannst du den gleichen Satz immer wieder wiederholen. "Jede*r kann lieben, wen er*sie will.", "Jede*r kann lieben, wen er*sie will.", "Jede*r kann lieben, wen er*sie will." Und so fort. Klingt merkwürdig, aber bringt eine*n Diskriminierenden manchmal zumindest zum Schweigen.

## Verweise auf Grundgesetz und Menschenrechte
Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sowie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte sind einige wichtige Normen des Zusammenlebens und des Respekts von Vielfalt festgelegt. Lies sie und mache sie dir in diskriminierenden Situationen zunutze.

## Ganz wichtig – Schütze dich selbst!
Achte auf dich und gehe – wenn nicht anders möglich – aus diskriminierenden Situationen raus.

Die vorgestellten Tipps sollen dir/euch helfen mutiger im Alltag auf ausgrenzende Situationen reagieren zu können.

Darüber hinaus gibt es auch Trainings, in denen interessierte gute Redaktions- und Argumentationsmöglichkeiten üben können, zum Beispiel bei "Demokratie in der Mitte".

Wir kommen auch an Schulen. Einfach unter info@demokratie-in-der-mitte.de

oder telefonisch unter 030 - 495 005 26 melden.

**Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.**

**Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollten einander im Geiste der Brüderlich-Schwesterlichkeit begegnen.**

*Artikel 1, Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*

*Wir bedanken uns von Herzen für das Engagement, die Liebe und das Vertrauen all der Unterstützer*innen, die an diesem Magazin mitgewirkt und es möglich gemacht haben.*

# Das Magazin ist eine Produktion von:

FUTURE VOICE®

www.futurevoice.org

# Gefördert vom:

## Aktionsfonds
## Demokratie in der Mitte

www.demokratie-in-der-mitte.de

Gefördert vom
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!
Demokratie in der Mitte
Partnerschaften für Demokratie in Wedding & Moabit
Berlin
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN

## Der Druck des Magazins ist gefördert vom:

BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN

Jugendamt Mitte
Unterstützung, die ankommt.


## Die Inhalte des Magazins sind entstanden:

### in Kooperation mit:

den jungen Reporterinnen des John-Lennon-Gymnasium, Berlin-Mitte

### und in Zusammenwirken mit:

der AG Mädchen* und junge Frauen* in Berlin Mitte nach § 78 SGB VIII, Veranstalterinnen* des WM*T Berlin-Mitte

# Und wir freuen uns auf ein Wiedersehen

# zum Weltmädchen* tag 2020